

# BEKENNENDE KIRCHE

*Zeitschrift für den Aufbau rechtlich eigenständiger  
biblisch-reformatorischer Gemeinden*

Dezember 2005

Nr. 23

**Herzlich willkommen (S. 3)**

*- Wolfgang Nestvogel*

**Die Bekennende Kanzel (S. 5)**

*- Jürgen-Burkhard Klautke*

**Leben mit Vision...? (S. 10)**

*- Wilfried Plock*

**Blick über den Atlantik (S. 17)**

*- Wolfgang Nestvogel*

**Auf einen Blick: Bekennende Gemeinden in Deutschland (S. 24)**

**Die Evangelisierung Europas – römisch oder biblisch?**

**Bericht vom Bekenntnistag in Bad Salzflun (S. 25)**

**Aktuelle Meldungen (S. 29)**

**Das müssen Sie gelesen haben... (S. 32)**

*- Bernhard Kaiser / Peter Neudorf*

**Neues von der ART (S. 34)**

## **Impressum**

*Bekennende Kirche – Zeitschrift für den Aufbau rechtlich eigenständiger biblisch-reformatorischer Gemeinden*

### **Herausgeber:**

Verein für reformatorische Publizistik e.V.

**Schriftleiter:** Dr. Wolfgang Nestvogel

Christian-Wolff-Weg 3

D-30853 Langenhagen

Tel: 05 11-7 24 49 75 -- Fax: 05 11-7 24 45 77

E-Mail: wolfgangnestvogel@t-online.de

### **Redaktion:**

Missionsinspektor a.D. Herbert Becker (Neukirchen)

Bernhard Kaiser D.Th. (Marburg)

Dr. Jürgen-Burkhard Klautke (Marburg)

**Layout:** Ralf Wienekamp (Borstel/Hannover)

### **Geschäftsstelle:**

Marion Kamm (Büro ART), Lahnstr.2, 35037 Marburg/Lahn

Tel: 06421-5908630 -- Fax: 06421-5908639 – E-Mail: kamm@reformatio.de

**Homepage:** [www.bekennende-kirche-online.de](http://www.bekennende-kirche-online.de)

*Bestellungen und Abbestellungen sind bitte an die Geschäftsstelle zu richten, inhaltliche Anliegen an die Schriftleitung.*

### **Autoren dieser Ausgabe:**

Dr. Lothar Gassmann, Pforzheim

Bernhard Kaiser D.Th., Reiskirchen

Dr. Jürgen-Burkhard Klautke, Lahnau/Marburg

Pastor Dr. Wolfgang Nestvogel, Hannover/Marburg

Peter Neudorf, Bielefeld/Marburg

Wilfried Plock, Hünfeld

Druck: DÖNGES Druck + Medien GmbH,  
Dillenburg

Der Selbstkostenpreis für ein  
Jahresabo (4 Hefte) beträgt ca. 8 Euro.

**Diese Zeitschrift wird kostenlos versandt.  
Wir bitten um Spenden auf das Konto des  
Vereins für reformatorische Publizistik:**

Volksbank Mittelhessen eG,  
Konto-Nr. 637505, BLZ 513 900 00,  
BIC-Code: GENODE51G11,  
IBAN: DE03 5139 0000 0000 6375 05

Raiffeisenbank, Schaffhausen,  
Konto-Nr. 84532.69, Bankclearing: 81344,  
IBAN: CH36 8134 4000 0084 53269,  
SWIFT-Code: RAISCH 22

## Herzlich willkommen ...

...und vielen Dank für Ihre Geduld! Die neue Ausgabe unserer *Bekennenden Kirche* erscheint aus organisatorischen Gründen leider später als geplant. Es ist nur eine kleine Crew, die ehrenamtlich diese Hefte herausgibt und die Arbeit zusätzlich zu ihren anderen Aufgaben erledigen muß. Dafür entstehen aber keine Personalkosten, wir können zum Selbstkostenpreis produzieren und die Hefte in einer Auflage von etwa 5000 Exemplaren ohne Rechnung versenden. Das ist möglich, weil treue Spender, denen die *Bekennende Kirche* am Herzen liegt, durch ihre Gaben immer wieder für die nötigen Mittel sorgen. Denen wollen wir zum Jahresende ein besonders herzliches Dankeschön zurufen. Es ist immer wieder spannend zu sehen, wie Gott uns durch Ihre Mithilfe eine BK-Ausgabe nach der anderen finanziert.

Ein Schwerpunktthema der Nr.23 ist die Auseinandersetzung mit den Impulsen des amerikanischen Pastors Rick Warren. Dessen Buch "Leben mit Vision" hat weltweit eine atemberaubende Erfolgsgeschichte geschrieben und inzwischen auch viele Christen, Hauskreise und Gemeinden in Deutschland beeindruckt. Im kommenden Jahr wird der Autor im Land der Reformation zu einem Kongreß erwartet. Wie sollen wir diesen Einflußfaktor bewerten, wie darauf reagieren? Wir sind dankbar, daß Wilfried Plock, der sich mit dem Thema seit langem befaßt, einen Originalbeitrag für die BK geschrieben hat (S. 10). Auch unser *Blick über den Atlantik* (S. 17) bleibt bei dieser Frage und zeigt, warum Warren selbst innerhalb der us-amerikanischen Diskussion hochumstritten ist.

Vor Journalisten äußerte er sogar die Hoffnung auf eine neue Reformation. Die soll sich dann allerdings nicht mit Fragen der Lehre auseinandersetzen, sondern im gemeinsamen tatkräftigen Einsatz gegen die Nöte der Welt die Konfessionsbarrieren überspringen (S. 22). Hier begegnet uns eine explosive Mischung, die wir schon im eigenen Land kennengelernt haben: Praktischer Dienst an der Gemeindebasis (in Evangelisation, Gemeindebau oder Diakonie) soll "ökumenische Fakten" schaffen, ohne daß die strittigen Wahrheitsfragen geklärt würden. Diese typisch postmoderne Denk- und Vorgehensweise wird durch Warren weiter verstärkt.

Wer da nicht mitzieht, sieht sich schnell dem Vorwurf der Sektiererei ausgesetzt. So erging es jetzt der *Konferenz für Gemeindegründung (KfG)*, die im November den bekannten Autor und ehemaligen Katholiken James Mc Carthy als Hauptredner zu ihrer Herbstkonferenz eingeladen hatte. Spannendes Thema: "Wie kann man Katholiken für Christus gewinnen?" Prompt trat die *Evangelische(!) Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW)* auf den Plan, in Fachkreisen auch bekannt als "landeskirchlicher Sektenjäger", der mit dem Sektenetikett nicht sehr zimperlich umgeht. Man bezichtigte die *KfG* des "christlichen Sektierertums". Der *EZW* genügt es offensichtlich, daß die *KfG* mit ihrer Veranstaltung "eindrucksvoll ihre Ferne zur Ökumene" dokumentiert. Damit ist im theologischen Harakiriverfahren flugs eine neue

Definition von Sekte eingeführt: Wer sich der ökumenischen Entwicklung entzieht oder entgegenstellt, muß damit rechnen, als Sektierer gebrandmarkt zu werden. Daß die *EZW* mit diesem Verdikt auch die Reformatoren treffen würde, auf die man sich gelegentlich noch beruft, scheint sie nicht zu stören (oder zu merken?). Hier zeigen sich auch die faulen Früchte der *ProChrist*-Strategie und konfessionsübergreifenden *Willow-Creek-Kongresse*. Seitdem dort Evangelikale Seit an Seit mit Vertretern des Katholizismus kooperieren, geraten alle anderen, die das für verfehlt halten, plötzlich in den Dunstkreis des Sektierertums. So ist es den Ökumene-Strategen gelungen, die evangelikale Bewegung nachhaltig zu spalten.

Das darf und kann uns aber nicht daran hindern, mit Freude, Mut und Entschlossenheit das Evangelium an Juden und Griechen, überzeugte Katholiken und entfremdete "evangelische" Namenschristen weiterzugeben. Gerade diesen Dienst wollte der Bekenntnistag in Bad Salzuffen unterstützen, der sich ausführlich dem Evangelisationsauftrag widmete und wieder guten Zuspruch fand (S. 25). Bitten wir doch den "Herrn der Ernte" (Mt. 9,38) darum, daß er uns im kommenden Jahr wieder viele Möglichkeiten schenkt, als einzelne und als Gemeinden die beste aller Botschaften weiterzugeben und verlorene Sünder zur Versöhnung mit Gott einzuladen. Und lassen Sie uns hier, in der *Bekennenden Kirche*, davon berichten, welche Türen der lebendige Gott in Ihrem Umfeld, liebe Leser, geöffnet hat.

(Auf Ihre Zuschriften freuen wir uns!)

Gerade der Advent erinnert doch daran, daß wir keinen Grund haben, uns defensiv aus der Öffentlichkeit zurückzuziehen. Der erste Advent Jesu Christi trug bereits die Verheißung seines zweiten Advents in sich. Darauf gehen wir auch im neuen Jahr zu: Unser Herr kommt wieder!

Es gilt mehr denn je die Devise: "Erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht" (Luk.21,28). Lassen Sie uns in diesem Sinne "erhobenen Hauptes" ins neue Jahr hineinmarschieren und so durch den HERRN Jesus miteinander verbunden bleiben!

Herzlich grüßt

Ihr Wolfgang Nestvogel

P.S.: Beachten Sie bitte, daß sowohl der Herausgeber der *Bekennenden Kirche* (Verein für reformatorische Publizistik, Seite 2) als auch die *Akademie für Reformatorische Theologie* (ART, Seite 36) **neue Kontonummern** erhalten haben. Die alten Zahlungsvordrucke sind diesmal trotzdem noch gültig.

Am besten schon in den Terminkalender eintragen:

Die nächsten **Bibeltage Hannover** finden am **18./19. März 2006** statt.

Thema: **Richter 14-21** und das **Buch Ruth**

Anmeldung und Fragen: 0511-9055145 – RenateTrunk@aol.com

Infos: [www.bibeltage.de](http://www.bibeltage.de)

## **Bekennende Kanzel**

Jürgen-Burkhard Klautke

*Diesem Artikel liegt eine Predigt über 1.Kön.20 zugrunde, die im Juni 2005 in der Bekennenden Evangelisch-Reformierten Gemeinde in Giessen gehalten wurde. Den zweiten Teil veröffentlichen wir in BK 24. Bitte lesen Sie zunächst das Kapitel 1.Kön.20.*

### **Das diplomatische Parkett und das Reich Gottes (Teil 1)**

#### **1. Die Bibel kennt keine menschlichen Stars**

Es ist mittlerweile einige Jahrzehnte her. Ich mag damals neun oder zehn Jahre alt gewesen sein, da schaute ich gerne im Fernsehen Western-Filmserien wie zum Beispiel *Bonanza*. Bei *Bonanza* ging es um die Familie Cartwright: ein Vater mit drei Söhnen. Diese vier Männer kämpften gegen Ungerechtigkeiten, Verleumdungen, falsche Verdächtigungen, und Gaunereien. Am Ende, also so ziemlich genau nach 50 Minuten, hatten sie die Bösen enttarnt und der Gerechtigkeit zum Sieg verholfen.

Jahre später habe ich mir einmal die Frage gestellt: Was hat mich damals eigentlich an dieser Serie so gefesselt? Denn im Grunde entsprach jede Folge nur dem selben Strickmuster. Es war sicher die Illusion, Abenteuer mit den Cartwrights zu erleben. Aber es kam noch etwas hinzu. Bereits zu Beginn jedes Films konnte man sicher sein: Die Cartwrights werden zwar wieder durch große Widerwärtigkeiten hindurch müssen, aber da sie wie immer auf dem richtigen Kurs sind, werden sie am Ende den Sieg davontragen. Von daher war es recht einfach, sich von vornherein mit diesen Männern zu identifizieren. Und tatsächlich: Man wurde am Schluß nie enttäuscht. Es gab für die Cartwrights immer so etwas wie ein *happy end* - und damit eben auch für denjenigen, der sich mit in ihnen von Anfang an identifiziert hatte.

Derartige Filmserien sind stets nach dem gleichen Schema aufgebaut: Auf der einen Seite stehen die Guten. Sie sind edel, anständig und immer und überall hilfsbereit. Auf der anderen Seite stehen die Bösen. Diese sind wirklich böse, ihr Charakter ist durch und durch schlecht. Am Ende gewinnen die Guten.

#### **Licht und Schatten**

Vergleicht man derartige Muster mit der Art und Weise, in der das Wort Gottes Menschen schildert, dann erscheinen uns die Begebenheiten der Heiligen Schrift häufig keineswegs so eindeutig. Zwar berichtet auch die Bibel von frommen, gottesfürchtigen Menschen. Aber sie verschweigt deren Sünden und Schwächen nicht.

Denken wir an Abraham. In vielerlei Hinsicht war er zweifellos ein Vorbild für uns, namentlich dafür, wie er den Verheißungen Gottes Glauben schenkte. Aber von diesem Mann wird auch berichtet, wie er aus Unglauben seine Frau zweimal als seine Schwester ausgab (1.Mos. 12,11-19; 20,2-18). Isaak, ein weiterer „Vater des Glaubens“, tat das gleiche und log (1.Mos. 26,7-11). Oder nehmen wir Jakob: Wie hat dieser Mann schon von frühester Jugend an seinen Bruder Esau übers Ohr gehauen und seinen Vater betrogen (1.Mos. 27)! Welche Fehler beging er später in der Erziehung, als er Joseph seinen anderen Kindern gegenüber vorzog (1.Mos. 37,3). Auch David ist in mancher Hinsicht ein Vorbild für uns. Aber er war auch ein Ehebrecher und ein Mörder (2.Sam. 11-12). So könnten wir noch eine ganze Weile fortfahren: Noah, der betrunken war; Mose, der eine heidnische Frau geheiratet hatte; Simsons vielfache Eskapaden; Petrus, der seinen Herrn dreimal verleugnete...

Von einer moralischen Warte aus sind die Männer der Bibel keineswegs so vorbildlich wie manche Kinohelden. Nicht nur ihr Charakter erscheint vielfach als mangelhaft, wir blicken auch hinein in Abgründe von Kleinglauben, Egoismus und Versagen. Keiner dieser Leute tritt im eigentlichen Sinn als Held oder gar als Star vor uns hin.

Auf der anderen Seite berichtet uns die Bibel auch von Menschen, die dem Reich Gottes gleichgültig oder sogar ablehnend gegenüberstehen und von daher unzweideutig negativ bewertet werden. Dennoch fällt auf, daß das Wort Gottes keine Scheu hat, auch über diese Menschen etwas Positives zu berichten. Denken wir an Esau. Er verachtete den Segen Gottes. Aber wie großmütig verhielt sich dieser Mann, als er dem Jakob bei dessen Rückkehr aus Mesopotamien begegnete. Mit seiner kampferprobten Reitertruppe traf er auf Jakob, und er ging seinem Bruder nicht an den Hals, sondern er fiel ihm um den Hals.

Oder nehmen wir Saul. Wie war dieser Mann mit Hass, Feindseligkeit und Mißgunst gegenüber David angefüllt. Beim Lesen der Berichte über Saul ist man von vornherein gegen ihn eingestellt. Andererseits wollen wir nicht vergessen, daß dieser König sich nicht zu schade war, gegen die Philister, also gegen die Feinde Gottes, Krieg zu führen. Kein Geringerer als David selbst verstand das: Er bringt die positive Seite Sauls sehr fein in seinem Klagelied über den gestorbenen König zum Ausdruck (2.Sam. 1,17-27).

## **2. Gottes Nein zu Ahab**

Ahab, der uns hier in 1.Kön 20 vor Augen gestellt wird, erscheint noch wesentlich abstoßender als Saul. Ahab ist der Mann, der den Baalsdienst in Israel eingeführt hat (1.Kön. 16,30-33). In den Abschnitten vor unserem Kapitel lesen wir, wie er die Diener und Propheten des wahren Gottes gnadenlos verfolgte, so daß ein Mann wie Elia mehrfach die Flucht ergreifen muß (1.Kön 17-19). Ein Bild prägt sich bei

uns ein: Was für ein abscheulicher, unbarmherziger Götzendiener war doch dieser Ahab!

Tatsächlich entspricht diese Bewertung auch dem Urteil Gottes, das wir im folgenden Kapitel vernehmen: „Gar niemand war wie Ahab, der sich verkauft hatte, zu tun, was böse war in den Augen des Herrn, wozu seine Frau Isebel ihn angestachelt hatte. Er verübte sehr viele Greuel, indem er den Götzen nachfolgte, genauso wie die Amoriter es getan hatten, die der Herr vor den Kindern Israels vertrieben hatte“ (1.Kön. 21,25-26). Das ist aber noch nicht alles, was die Bibel über Ahab zu sagen hat.

### **3. Ein diplomatisch fähiger König**

„...niemand war in den Augen des Herrn so böse wie Ahab!“ Dieses Urteil Gottes sollten wir im Sinn behalten, wenn wir uns nun 1.Kön. 20 zuwenden. Die entscheidende Frage lautet: Welches Licht wirft der Heilige Geist auf den König Ahab? Je mehr ich mich mit diesem langen Kapitel beschäftigt habe, umso mehr wurde ich davon überzeugt, daß wir hier eine Menge lernen können. Denn anders als in vielen Romanen geht es der Heiligen Schrift nicht nur um interessante Menschen. Es geht ihr nicht um ein an bürgerlichen Maßstäben orientiertes Gutsein oder Schlechtsein, sondern im Kern geht es dem Wort Gottes um die Sache des Herrn und um sein Reich.

Nehmen wir einmal an, wir wüßten nichts über Ahab. Gottes Urteil über diesen Regenten, das wir in anderen Kapiteln finden, wäre uns nicht bekannt. Wenn wir nur 1.Kön 20 ganz unbefangen lesen würden, könnte Ahab bei uns vermutlich mit großer Sympathie rechnen: Wie behutsam und scheinbar besonnen reagiert Ahab angesichts der streitsüchtigen Aggressivität seines syrischen Kollegen. Der syrische König Benhadad kommt mit einer beeindruckenden Heeresmacht von 32 Königen und belagert Samaria, die Hauptstadt des Nordreiches. Er läßt verlautbaren: „Dein Silber und dein Gold gehören mir und deine schönsten Frauen und Kinder gehören auch mir!“ (20,3). Auf diese Provokation reagiert Ahab außerordentlich bedacht: „Mein König, wie du gesagt hast: Ich gehöre dir und alles, was ich habe“ (20,4).

Offensichtlich wendet Ahab hier diese Strategie an: *Akzeptieren wir das, was dieser größtenwahnsinnige Halunke fordert! Jetzt bloß kein Öl ins Feuer gießen! Wir lassen ihn erst einmal reden. Vielleicht beruhigt er sich wieder! Besser nachgeben als den Beleidigten zu spielen und nachher den Kürzeren zu ziehen oder gar tot zu sein...* Daß die Heilige Schrift dieses Verhalten durchaus positiv wertet, kommt darin zum Ausdruck. daß es hier nicht einfach heißt: „Ahab antwortete“. Vielmehr heißt es ausdrücklich: der „König von Israel“ antwortete (20,4). Offensichtlich will es Wort Gottes selbst, daß wir dieses kontrollierte Verhalten Ahabs als Ausdruck politischen Geschicks nicht einfach überlesen. Angesichts der großen Provokation Benhadads

handelt hier ein Politiker diplomatisch klug. Fast möchte man ausrufen: Wie wertvoll ist es, wenn ein Volk einen solchen Regierungschef hat, der in Krisensituationen so umsichtig und beherrscht reagiert.

## **Benhadad bleibt hart**

Aber so besonnen die Reaktion des Ahab auf die Aggressivität Benhadads auch ausfällt, der syrische König läßt schon bald wissen, daß seine harten Worte ernst gemeint waren: „Nein, Ahab, ich will keineswegs nur in Gedanken und Worten, also gewissermaßen virtuell, über dein Vermögen verfügen, sondern morgen um diese Zeit werden meine Knechte kommen und es beschlagnahmen (20,6). Bei dieser Mitteilung sehe ich Benhadad fast „grinsen“: Ahab, du hast mich hier absichtlich mißverstanden. Es geht mir keineswegs um eine Erklärung deiner Unterworfenheit, sondern es geht mir darum, daß du dich mir tatsächlich unterwirfst. Kompromißlos hart, erbarmungslos und grausam, so steht Benhadad hier vor uns. Erneut reagiert Ahab geschickt. Er ruft die Vertreter des Volkes zusammen (20,7). Das hatte er bei der ersten Botschaft Ben Hadads nicht getan. Vermutlich sagte er sich: Man muß die Leute nicht wegen jeder Kleinigkeit zu bemühen. Außerdem bin ich der König. Aber nun, da es offensichtlich ernst wird, hält es der König Israels für sinnvoller, das weitere Vorgehen nicht alleine zu entscheiden. Auf diese Weise bietet sich Ahab die Gelegenheit, seinen Leuten die Boshaftigkeit des syrischen Herrschers vor Augen zu führen: Die Leute müssen wirklich wissen, was hier passiert! Sie dürfen sich keine Illusionen über BenHadad machen!

## **In der Ruhe liegt die Kraft**

Und noch etwas fällt auf: Trotz der angespannten Situation gerät Ahab nicht in Panik. Wir erleben den König weder hektisch noch aufgeregt. Es ist auch keine Ratlosigkeit oder Ängstlichkeit bei Ahab zu spüren. Der König tritt noch nicht einmal vor die Ältesten in einer Haltung, so als ob er nicht wüßte, wie jetzt zu handeln sei: „Männer, verratet Ihr mir doch einmal, was ich jetzt tun soll! Ich weiß nicht weiter... Habt ihr eine Ahnung, was man jetzt machen könnte?“ Vielmehr informiert Ahab die Ältesten nüchtern über den Sachverhalt und den Stand seiner Überlegungen und fordert sie auf: Verschließt nicht die Augen vor der abgrundtiefen Boshaftigkeit des Benhadad! Vor dieser Gemeinheit können wir doch nicht einfach kapitulieren... (20,7)! Darin stimmen ihm die Ältesten zu: „Du brauchst das nicht zu akzeptieren (20,8)! Diese Botschaft geht nun an Benhadad und zwar in einer diplomatisch höchst findigen Weise: „Sagt zu meinem Herrn, dem König: Alles, was du anfangs zu deinem Knecht hast sagen lassen, werde ich tun, aber dieses kann ich nicht tun“ (20,9).

Wenn wir diese zurückhaltende Reaktion bedenken, müssen wir erneut sagen: Sie ist Ausdruck höchster politischer Klugheit. Zunächst wiederholt Ahab seine Bereitschaft zum Nachgeben, und dann vermeidet er es zu sagen: „Das was du nun von mir forderst, will ich nicht tun.“ Statt dessen versteckt er sich hinter seinen Volksvertretern, die ihr Veto ausgesprochen haben, und erklärt: „Das *kann* ich nicht tun.“

Diese Aussage ist nicht Ausdruck von Feigheit sondern sehr überlegt. Ahab gewinnt Zeit. Und während die Verhandlungen sich hinziehen, kann er ausloten, wieviel Spielraum ihm zur Verfügung steht. Wenn der Gegner nur noch von Dummheit, Eigensinn und Größenwahn getrieben wird, sollte man dieser Borniertheit nicht einfach stur seinen eigenen Willen entgegensetzen. Das kann nur schief gehen.

## **Respekt für Ahab?**

Aber es gibt eine Niederträchtigkeit, die sogar durch Weisheit und Selbstbeherrschung nicht besänftigt wird. Bekanntlich kann selbst der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn sein böser Nachbar es nicht will. So scheint es auch hier zu sein. Ahab hat auf diplomatischer Ebene alles versucht, was denkbar war. Die Reaktion Benhadads: Wir hören ihn wüste Selbstverfluchungen hinausschreien. Und er demonstriert Selbstbewußtsein: Diese Angelegenheit in Samaria kann ein Teil meines Heeres erledigen. Und selbst dieser Teil braucht noch nicht einmal alle Munition mitzubringen! Sie werden den Berg Samaria zu Staub machen: „Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn der Staub Samarias hinreicht, daß jeder von dem Volk, das ich anführe, nur eine Handvoll davon nimmt (20,10).

Auch auf diese Provokation reagiert der König Israels bemerkenswert kontrolliert: „Es gibt da ein Sprichwort“, so bemerkt Ahab, „das heißt: ‚Wer das Schwert umgürtet, soll sich nicht rühmen, wie der, der es ablegt!‘“ (20,11)! Im Deutschen haben wir ähnliche Sprichwörter: Man soll das Fell nicht verteilen, bevor der Bär nicht erlegt worden ist. Oder: Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.

Halten wir fest: In diesen ersten 12 Versen von 1.Kön 20 lernen wir Ahab als einen König kennen, vor dem man angesichts seiner Beherrschtheit und Besonnenheit großen Respekt haben muß. Auch wenn er den Krieg gegen Benhadad nicht vermeiden kann, eine Schuld daran wird man ihm kaum in die Schuhe schieben können. Ahab war tatsächlich ein Mann von politischem Format. Diese Beobachtung wird auch dadurch unterstützt, daß im Unterschied zu vielen anderen Königen Israels gerade über ihn Zeugnisse in politischen und diplomatischen Texten des Alten Ostens überliefert worden sind. Ahab hatte sich in seiner Zeit auf politischem Parkett einen Namen gemacht. Aber wie bewertete Gott diesen Herrscher?

*Die Fortsetzung der Predigt finden Sie in der nächsten Ausgabe der Bekennenden Kirche.*

## **„Leben mit Vision...?“ Warum wir Rick Warrens Bestseller ernstnehmen müssen**

von Wilfried Plock

*Kein anderes Buch hat in den letzten zwei Jahren weltweit soviel Aufsehen erregt, wie der Mega-Bestseller von Rick Warren. Viele evangelikale Gemeinden machten den Text zur Grundlage für Gesprächsgruppen und Hauskreise. Worin könnte das Geheimnis dieses Erfolgs liegen? Und, viel wichtiger noch: Welche „Vision“ präsentiert Warren seinen Lesern? Die BK hat einen der führenden Experten für Gemeindebau um seine Bewertung gebeten: **Wilfried Plock** (Hünfeld) leitet seit 1995 die „Konferenz für Gemeindegründung“ (KfG), er kennt Saddleback (Warrens Gemeindeprojekt) aus eigener Anschauung. Im letzten Jahr veröffentlichte er eine Untersuchung über die Probleme des Pragmatismus und setzte sich darin u.a. mit Warrens Verständnis von „Kirche mit Vision“ auseinander: „Gott ist nicht pragmatisch. Wie Zweckmäßigkeitsdenken die Gemeinde zerstört“ (Betanien-Verlag, 2004). Der folgende Aufsatz geht nun einen Schritt weiter: Plock erläutert die jüngste Wirkungsgeschichte von Warrens wichtigstem Buch. Seine Beobachtungen und Schlußfolgerungen fordern den Leser heraus.*

### **1. Wir müssen dieses Buch wegen seines außergewöhnlichen Erfolgs ernstnehmen.**

»Leben mit Vision«<sup>1</sup> war ein Bestseller, bevor es erschien. Als noch keine Seite gedruckt war, lagen 500.000 Vorbestellungen vor. Versehen mit Empfehlungen von den höchsten evangelikalen Autoritäten Amerikas (Billy Graham, Bruce Wilkinson, Max Lucado etc.) erklimm es im Handumdrehen die Hitlisten der Verlage. Geschrieben wurde der Verkaufsschlager von dem Baptistenpastor Rick Warren, der im Jahre 1980 die Saddleback-Gemeinde gründete. Saddleback gilt zusammen mit Willow Creek (Bill Hybels) als eine der am schnellsten wachsenden Gemeinden Nordamerikas. Die hohe Auflage von Warrens Megabestseller kommt u. a. dadurch zustande, daß ganze Gemeinden das Buch in Kleingruppen lesen – manche sogar statt der Bibel in ihrer Stillen Zeit. Im deutschen Sprachraum wurden bereits über 100.000 Exemplare verkauft und weltweit ca. 30 Millionen (Stand: Herbst 2005). In den ersten zwei Jahren nach Erscheinen gingen mehr als 11 Millionen Stück über die Ladentische, im Schnitt mehr als 15.000 pro Tag. Das sind fast unglaubliche Zahlen. Selbst auf Flughäfen und in der Supermarktkette Walmart ging »Leben mit Vision« palettenweise ins Land. Es wurde damit in der Geschichte des Buchhandels zu dem am schnellsten verbreiteten Werk mit nicht-fiktivem Inhalt. Dazu leistete sicherlich auch der leichte, gut verständliche Schreibstil seinen Beitrag. »Leben mit Vision« ist nicht nur ein Buch – in manchen Teilen der Welt ist es zu einer Bewegung geworden.

Es wäre nun allerdings viel zu kurz gegriffen, wenn wir die Erfolgsstory dieser Publikation allein seiner brillanten Vermarktungsstrategie zuschreiben würden. Vielmehr trifft »Leben mit Vision« auf eine Gesellschaft, die keine letzte Antwort auf die Sinnfrage des Menschen hat und sich dessen offensichtlich neu bewußt wird. Jean-Paul Sartre, Ernest Hemingway und andere Existentialisten des 20. Jahrhunderts lehrten vollmundig, daß es keinen universalen Sinn geben könne. Statt dessen müsse jeder Mensch selbst seinem Leben Sinn geben. Der Materialismus ließ und läßt ebenfalls eine innere Leere zurück. Ein schickes Auto, ein schönes Haus und mehrmalige Urlaubsreisen pro Jahr erfüllen das Herz nicht wirklich. Aufrichtige Zeitgenossen erkennen das und suchen nach Sinn.

In dieses geistig-geistliche Vakuum stößt nun »Leben mit Vision«. Da kommt endlich einer und gibt seinen Lesern ein Lebenskonzept. Daß es christlich ist, erregt in den USA weniger Anstoß als bei uns. Wenn der Autor dann noch selbst in seiner Biographie den amerikanischen Traum verkörpert – vom Tellerwäscher zum Millionär oder vom Wohnzimmer zur Megakirche – dann ist Erfolg vorprogrammiert. So hat Rick Warren ein Buch vorgelegt, das mit einer Mischung aus wenig Theologie und jeder Menge praktischer Lebenshilfe das Lebensgefühl des postmodernen Menschen trifft. Wir tun gut daran, den Erfolg seines Buches in dieser weiten Perspektive zu sehen.

## **2. Wir müssen dieses Buch wegen seiner guten Aussagen ernstnehmen.**

Die Schwäche von »Leben mit Vision« besteht weniger in dem, was Rick Warren sagt, als mehr in dem, was er nicht sagt. Und er sagt unzweifelhaft viel Gutes und Wahres. Wir müssen in unserer Beurteilung fair bleiben.

»Leben mit Vision« beschreibt eine 40-tägige Reise, um den Sinn des Lebens zu entdecken. Der Leser wird vom Autor aufgefordert, sich jeden Tag ein Kapitel des Buches vorzunehmen und dabei Antwort auf die alles überragende Frage zu finden: »Wozu lebe ich?« Die ersten sieben Kapitel dienen quasi als Hinführung. Vom 8. Tag an gibt Warren dann fünf große Antworten auf die Sinnfrage des Menschen. Auf S. 301-302 finden wir eine gute Zusammenfassung seiner Aussagen:

- *»Liebe Gott mit deinem ganzen Herzen«: Sie wurden zu Gottes Freude geschaffen, deshalb ist es ihr Lebensziel, Gott durch Anbetung zu lieben.*

- *»Liebe deinen Nächsten wie dich selbst«: Sie wurden für den Dienst geschaffen, deshalb ist es Ihr Lebensziel, Liebe für andere durch Ihren Dienst an Ihnen zu zeigen.*

- *»Geht hin und macht zu Jüngern«: Sie wurden für einen Auftrag geschaffen, deshalb ist es Ihr Lebensziel, Gottes Botschaft durch Evangelisation weiterzugeben.*

- *»Tauft sie auf den Namen...«: Sie wurden als Teil von Gottes Familie geschaffen, deshalb ist es ihr Lebensziel, sich mit der Gemeinde durch Gemeinschaft zu identifizieren.*

<sup>1</sup> Rick Warren: »Leben mit Vision«, Projektion J (Gerth Medien), Asslar, 1. Aufl. 2003

- »Lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe...«: Sie wurden erschaffen, um wie Jesus zu werden, deshalb ist es Ihr Lebensziel, durch Nachfolge geistlich zu reifen.<sup>2</sup>

Auch der sorgfältigste Leser wird mit Warren in vielem übereinstimmen können. Wir greifen ein paar Beispiele heraus. Der 24. Tag trägt die Überschrift »Verändert durch Wahrheit«. Der Autor beschreibt dort in feiner Weise die Wirkkraft des Wortes Gottes: »Die Bibel ist viel mehr als ein Handbuch für Dogmen. Gottes Wort schafft Leben, weckt den Glauben, ruft Veränderung hervor, bringt Freude, überwindet widrige Umstände, erschreckt den Teufel, wirkt Wunder, heilt Verletzungen, bildet den Charakter, verändert Umstände, gibt Hoffnung, setzt Kräfte frei, besiegt Versuchungen, reinigt unsere Gedanken, läßt Dinge entstehen und bringt uns ewiges Leben.«<sup>3</sup>

Gut ist auch, daß Warren der Bibel die höchste Autorität zubilligt, »auch wenn Ihr Verstand oder Ihre Gefühle dagegen sprechen«<sup>4</sup>. Als Pastor der »Südlichen Baptisten« (Southern Baptists) bekennt er sich ohnehin zur Irrtumslosigkeit der Schrift, wie sie in deren Satzung festgehalten ist. Über die Art und Weise, wie er sie interpretiert, werden wir unter 3. noch nachdenken müssen.

Rick Warren gibt mehr als 1200 Bibelverse wieder und befürwortet gründliches systematisches Bibelstudium: »Die Bibel ist dafür gedacht, versweise, kapitelweise und bücherweise studiert zu werden«<sup>5</sup>. Leider müssen wir hier einschränkend erwähnen, daß viele dieser Zitate aus den freien Bibel-Übertragungen »Hoffnung für alle« und »Gute Nachricht« stammen und daß Warren fast immer ohne jegliche Exegese und Berücksichtigung des Kontexts zitiert.

Auch die Teile 3-5 des Buches enthalten ausgezeichnete Kapitel, über die sich jeder aufrichtige Christ nur von Herzen freuen kann. Was Warren zum Beispiel in Teil 3 über die Umgestaltung in das Bild Jesu schreibt, hätte ähnlich aus der Feder von William MacDonald oder John MacArthur kommen können. Wegen dieser wahren und hilfreichen Aussagen sollten wir »Leben mit Vision« unbedingt ernst nehmen.

### **3. Wir müssen dieses Buch als Anfrage an die Art unserer Evangeliumspräsentation ernstnehmen.**

Nun können und dürfen wir in diesem Aufsatz nicht verschweigen, daß »Leben mit Vision« eine problematische Seite hat, und wir werden beide Seiten am Ende auf die Schalenwaage legen. Da entsteht zuallererst die Frage: An welche Adresse ist dieses Buch eigentlich gerichtet?

Zunächst könnte man den Eindruck gewinnen: an Nichtchristen; der Autor konzipierte es, um Menschen für den Herrn zu gewinnen. Aber beim Weiterlesen fragt man sich allen Ernstes: wie konnten sich durch die Lektüre von »Leben mit Vision« Tausende bekehren? Oder ist »Leben mit Vision« doch an die Adresse von Christen gerichtet? Der Autor scheint diese Frage bewußt offen zu lassen. Das wäre jedoch

weder redlich noch geistlich. Es entstünde ein »hermeneutischer Mischmasch«. Die Darlegung des Evangeliums im ersten Teil des Buches ist ausgesprochen mager, oberflächlich und mangelhaft. Nur ein einziges Mal spricht Warren von der Verantwortung vor Gott. Zwei oder dreimal werden Himmel und Hölle erwähnt. Die Sündhaftigkeit und völlige Verderbnis des Menschen wird ebenfalls unzulänglich ausgeführt. Rick Warren setzt beim »Kunden« an, und der Kunde mag keine schlechten Nachrichten. In seinem früheren Bestseller »Kirche mit Vision«<sup>6</sup> schreibt er: *»Es gibt genügend schlechte Nachrichten auf der Welt, deshalb sind das Letzte, was die Menschen hören müssen, wenn sie in die Gemeinde kommen, noch mehr schlechte Nachrichten«.*<sup>7</sup>

An dieser entscheidenden Stelle des Buches, an der die suchenden Leser zu Christus geführt werden sollen, bedarf es einer klaren Präsentation des Evangeliums – und wir möchten auch schwarz auf weiß lesen, wie der Mensch in Buße und Glauben zu antworten hat. Doch zentrale biblische Begriffe wie »Heiligkeit Gottes« oder »Bekehrung« kommen überhaupt nicht vor! Und was noch schwerer wiegt: der Begriff und Vorgang der Umkehr fehlt völlig. Warren spricht lediglich vom »Glauben«. Gott hat aber einen unauflösbaren Zusammenhang von Buße und Glauben bestimmt (Mt 4,17; Mk 6,12; Apg 2,38; 17,30; 26,20 etc.). Den Grund für Jesu Sterben am Kreuz und die ewigen Konsequenzen der Sünde kann der nichtgläubige Leser ebenfalls nur erahnen. All diese zentralen Inhalte werden nicht biblisch erklärt. Darf man ein solches »Evangelium light« oder ein solches »Soft-Gospel« überhaupt noch Evangelium nennen?

Die absolute Schwachstelle des Buches finden wir auf S. 57. Warren versucht dort, den verlorenen Leser zur Errettung zu führen. Aber der einzige wirklich evangelistische Satz lautet: *»Glauben Sie, daß Gott Sie für eine Beziehung zu seinem Sohn Jesus Christus geschaffen hat, der am Kreuz für Sie gestorben ist.«* Schließlich wird der Leser einfach aufgefordert, das Gebet zu sprechen, das seine Ewigkeit verändern soll: *»Jesus, ich glaube an dich und ich möchte, daß du Teil meines Lebens wirst«.* Ein anderer Rezensent schreibt dazu: *»Teil meines Lebens? Mehr nicht? Mein Arbeitskollege, mein Hund und mein Auto sind auch Teil meines Lebens.«*<sup>8</sup>

Das Fatale daran ist, daß der Autor den großen Rest seines Buches von der prekären Annahme ausgeht, daß der Leser nun bekehrt sei, obwohl Warren das Evangelium nur vage erklärt und keine Buße gefordert hat: *»Wenn Sie dieses Gebet ernsthaft gesprochen haben, herzlichen Glückwunsch! Herzlich willkommen in der Familie Gottes.«*

Es tut mir leid, diese Bewertung aussprechen zu müssen: Aber so oberflächlich dürfen wir das Evangelium nicht präsentieren – weder in der Verkündigung, noch im persönlichen Gespräch. Wenn wir es doch tun, dann gibt es vielleicht (Schein) Bekehrungen durch ein Übergabebet, aber nicht Bekehrungen durch die Kraft Gottes. Wir wissen wohl, daß der lebendige Gott souverän ist. Zum Glück kann er auch durch unvollkommene Predigten oder Bücher Menschen zu sich ziehen. Aber

<sup>6</sup> Rick Warren: »Kirche mit Vision«, Projektion J, Aslar 1. Aufl. 1998, S. 213

<sup>7</sup> Eine ausführliche Rezension von »Kirche mit Vision« findet sich unter <http://www.kfg.org/material/artikel.htm>

<sup>8</sup> Hans-Werner Deppe: »Leben mit Vision - eine kritische Rezension«, unter <http://www.betanien.de/Material/material.htm>

daß der Höchste auf krummen Zeilen gerade schreiben kann, erlaubt uns nicht, bewußt solche krummen Zeilen zu fabrizieren.

Genau an dieser Stelle hat uns also der Boom um »Leben mit Vision« etwas Wichtiges zu sagen. Wir müssen der Versuchung widerstehen, die Botschaft vom Kreuz abzuschleifen und gesellschaftsfähig zu machen. Das rettende Evangelium muß in vollständiger, verständlicher und klarer Form verkündigt werden. Der Hörer oder Leser muß zunächst die Heiligkeit Gottes vor Augen gestellt bekommen. Der Gott der Bibel ist so heilig, daß sogar die Engel in seiner Gegenwart ihr Angesicht bedeckten (Jes 6,2). Der verlorene Mensch muß wissen, daß der Zorn Gottes über ihm steht (Röm 1,18ff). Vor diesem dunklen Hintergrund kann das Evangelium vom stellvertretenden Sühnetod Christ taghell aufstrahlen. Jetzt kann dem Sünder der gekreuzigte Christus vor Augen gemalt werden (Gal 3,1). Seelen, die in ihrem Gewissen erschrocken und in ihrem Innersten von Gottes Geist überführt sind, werden dann zu ihrem Erretter gezogen. Dem Suchenden muß überdies klar gesagt werden, was er zu tun hat: von seinem falschen Weg umkehren und an den Herrn und Heiland Jesus Christus glauben.

## Versprechungen

Die Art und Weise der Präsentation des Evangeliums hat weitreichende Auswirkungen. Die Fische wollen nämlich später mit der gleichen Nahrung gefüttert werden, mit der sie geködert wurden. Hier konstatieren wir eine weitere eklatante Schwäche von »Leben mit Vision«. Am Anfang des Buches verspricht der Schreiber seinen Lesern: *»Diese neue Perspektive wird Ihnen helfen, Stress zu verringern, leichter Entscheidungen zu fällen, zufriedener zu leben, und sie wird Sie vor allem auf die Ewigkeit vorbereiten.«*<sup>9</sup> Es ist beim besten Willen nicht vorstellbar, daß der Apostel Paulus seine Verkündigung mit solchen Schalmeien eingeleitet hätte. Schlimmer noch: Solche Versprechungen leiten den Leser von Anfang an auf ein falsches Gleis. Wie soll man jenen Leuten später beibringen, daß die Nachfolge Jesu Christi ungemein schwer, angefochten und entbehrungsreich sein kann? (Mt 16,24-26; Luk 14,25ff; Joh 15,18-22; Apg 14,22; 2Tim 2,3)

Rick Warren ist nicht fehlerfrei, und wir sind es auch nicht. Darum wollen wir die schwerwiegenden Defizite von »Leben mit Vision« als Anfrage an unsere eigene Darbietung des Evangeliums verstehen. An dieser Stelle ist absolute Ausrichtung an den biblischen Vorgaben gefordert. Das gilt sowohl für den Inhalt als auch für die Weitergabe der kostbaren Botschaft.

## **4. Wir müssen dieses Buch auch als Zeichen einer endzeitlichen Unterwanderung der Gemeinde ernstnehmen.**

»Leben mit Vision« erklimm mühelos die weltlichen Bücherhitlisten der »New York Times« und des »Wall Street Journal«. Das ist auf den ersten Blick erfreulich. Aber können wir uns vorstellen, daß ein Buch wie »Jesus unser Schicksal« von Wilhelm

<sup>9</sup> Rick Warren: »Leben mit Vision«, S. 9

Busch an der Spitze der Bücherhitlisten von »Spiegel« oder »Focus« stehen würde? Niemals, völlig undenkbar. Darum konstatieren wir, daß an dieser Stelle die ganze Erosion unserer Zeit sichtbar wird. Ein theologisch fragwürdiges Buch wie »Leben mit Vision« hätte noch vor 20 Jahren niemals einen solchen Erfolg haben können. Amerika ist zwar nicht Deutschland, aber der Herr Jesus Christus warnte einmal seine Jünger: »Wehe, wenn alle Menschen wohl von euch reden ...« (Lk 6,26). Das sollte uns zu denken geben.

Man kann ein Buch nicht von seinem Autor trennen. Rick Warren ist neben Bill Hybels (Willow Creek) einer der Hauptvertreter der sogenannten »besucherfreundlichen Bewegung«, die wiederum einen Unterarm der weltweiten Gemeindegrowthbewegung darstellt. Erstere setzt ganz gezielt Marketingtechniken und Wirtschaftsstrategien als Methoden des Gemeindebaus ein. Die Philosophie des Pragmatismus (Zweckmäßigkeitdenken) bestimmt offen oder verdeckt die Vorgehensweise. Man verfolgt das Ziel, die Gottesdienste für die nichtgläubigen Besucher so angenehm wie möglich zu gestalten. Dazu werden oft Talks, Theater und Multimedia-Präsentationen eingesetzt. Inhaltlich geht dieser Trend oft auf Kosten der biblischen Klarheit. Solche Themen wie Sünde, Buße, Gottes Zorn und ewige Verdammnis werden kurz abgehandelt oder gar ganz weggelassen. Wir beobachten diese rasant zunehmende Unterwanderung der Gemeinden mit Psychologie, Entertainment und Managementtechniken mit großer Sorge. Es mag sein, daß sich die Verantwortlichen dieser Entwicklung gar nicht bewußt sind, wie stark Rick Warren von der »kundenorientierten Philosophie« geprägt ist.

Das Evangelium Jesu Christi darf jedoch nicht mit Marketingmethoden an den Mann gebracht werden. In einem Artikel des Magazin *Forbes*<sup>10</sup> beschreibt der Herausgeber »Kirche mit Vision«, den anderen Bestseller Warrens, »als das beste Buch über Unternehmertum, Geschäft und Kapitalanlage, das ich seit langem gelesen habe«<sup>11</sup>. Er fährt fort: »Was immer sie auch über <diesen Pastor> oder seinen Glauben denken, er hat da draußen ein klares Verbraucherbedürfnis erkannt.« Dann gibt Forbes eine kurze Zusammenfassung des Buches, wobei »Gemeinde« durch »Geschäft« ersetzt wird. Dabei will man zeigen, daß die gleichen Managementprinzipien, die im Moment Megagemeinden erzeugen, ebenso in der Geschäftswelt funktionieren. Ironischerweise zitiert Forbes mit Rick Warren einen Pastor, der sich seine Philosophie wiederum von erfolgreichen weltlichen Unternehmen ausgeliehen hat. Beide Seiten gehen offensichtlich von der Annahme aus, daß was immer in der Geschäftswelt funktioniert, oftmals auch auf die Gemeinde übertragbar sei, und umgekehrt.

Diese zunehmenden Einflüsse von Soziologie, Psychologie, Marketing und Wirtschaftsstrategien in den christlichen Gemeinden – von all dem ist auch »Leben mit Vision« nicht frei – deuten wir als ein echtes Zeichen der (End)Zeit.

Wir werden auch Rick Warrens weitere Entwicklung genau beobachten müssen. Am 17. April 2005 feierte er mit ca. 30.000 Freunden den 25. Geburtstag der Saddle-back-Kirche. Bei dieser Gelegenheit verkündete er in einem Stadion in Los

<sup>10</sup> »Forbes« ist ein renommiertes Wirtschaftsmagazin in den USA.

<sup>11</sup> Richard Karlgaard: »Purpose Driven«, US-Zeitschrift *Forbes* (vom 16. Februar 2004), S. 39.

Angeles seine neuen Pläne: Der Baptistenpastor möchte bis 2020 eine Milliarde Mitarbeiter mobilisieren, um mit ihnen eine neue Weltreformation einzuleiten und die großen globalen Nöte wie Armut, Krankheit, geistliche Leere etc. zu bekämpfen. Warrens gute Motive in Ehren – aber auf welche Schriftaussagen gründet er eigentlich seine »bescheidenen« Pläne? Und welches Verständnis des »Reiches Gottes« liegt hier zu Grunde?

## Schlußbewertung

Nathan Busenitz kommt in John MacArthurs neuem Buch »Es ist nicht alles Gold was glänzt« zu folgender Einschätzung: *»"Leben mit Vision" ist keine offene Ketzerei.. Tatsächlich werden viele biblische Wahrheiten wie die Wichtigkeit von Anbetung, Gemeinschaft, Jüngerschaft, Mitarbeit und Mission ausgeführt. Aus diesem Grund lieben so viele Menschen dieses Buch. Gleichzeitig scheint der Ansatz dieses Buches aber sehr typisch für heutige evangelikale Trends zu sein – oberflächlich, verwässert und zum Wohlfühlen gedacht.. Unserer Meinung nach ist der Umgang mit der Bibel zu willkürlich, das theologische Gerüst zu instabil, die Versprechen, die in dem Buch gegeben werden, sind zu hochmütig, und seine Verbindung zu anderen Produkten (z.B. „Kirche mit Vision“) auf dem Markt ist zu eng, als daß sie ignoriert werden könnte.<sup>12</sup>*

Diese Beurteilung ist völlig zutreffend. Nach den »Willow-Wellen« erreichen uns nun immer mehr die Ausläufer von Saddleback. Wir betrachten diese Entwicklung mit ernster Sorge und empfehlen daher die Bücher von Rick Warren weder Nichtchristen noch Gläubigen. Wenn überhaupt, dann müssen sie mit großer Vorsicht und mit dem Geist der Unterscheidung gelesen werden. Nach unserem Dafürhalten sollte »Leben mit Vision« schon gar nicht in Gruppen oder ganzen Gemeinden eingesetzt werden. Die Risiken und Nebenwirkungen sind einfach viel zu stark.

Das Verwunderliche – eigentlich der Skandal – an »Leben mit Vision« ist nicht sein Inhalt, auch nicht seine astronomische Auflagenhöhe, sondern die durchblickslose uneingeschränkte Aufnahme des Buches in den christlichen Gemeinden, ja sogar bei namhaften, uns nahestehenden evangelikalen Leitern. Ist diesen Brüdern nicht bewußt, welche Türen sie da öffnen? Können sie das in ihrem Dienst als Hirten wirklich verantworten?

General William Booth, der Gründer der Heilsarmee, sagte einmal: *»Die größte Gefahr des 20. (und 21. – Anm. des Verf.) Jahrhunderts wird eine Religion ohne den Heiligen Geist, ein Christentum ohne Christus, eine Vergebung ohne Buße, ein Heil ohne Wiedergeburt und ein Himmel ohne Hölle sein.«* Wir fürchten, daß »Leben mit Vision« seinen Teil dazu beitragen wird. Möge uns Gott, der HERR, gnädig ansehen und wieder neu den Geist der Unterscheidung schenken.

## **Ein Blick über den Atlantik...** **Die Warren-Debatte gibt es schon länger – Folgen für Deutschland**

von Wolfgang Nestvogel

Für die theologische Klärung und die lebendigen Gemeinden in Deutschland ist es ungemein wichtig, daß Wilfried Plock uns schon im letzten Jahr mit seinem Buch „Gott ist nicht pragmatisch“ zum biblisch-kritischen Nachdenken über Warrens Konzept aufgefordert hat. Der auf den vorangehenden Seiten erstmals abgedruckte Aufsatz ist ein weiterer Schritt hin zum besseren Verständnis dieses Konzeptes.

In den USA wird die Diskussion schon seit einigen Jahren geführt. Auch dort sind es nicht unqualifizierte „Scharfmacher“, denen etwa Warrens Erfolg ein Anlaß zu Neid und Ablehnung wäre. Vielmehr haben bewährte und besonnene Theologen wie John MacArthur oder Nathan Busenitz gewagt, die Warren-Begeisterung mit biblischen Gründen zu hinterfragen.

### **Zustimmung in Deutschland**

In Deutschland war schon das erste Erfolgsbuch von Rick Warren zunächst auf weitgehende Zustimmung gestoßen: *Kirche mit Vision* wurde 1998 in dem zur „charismatischen Szene“ gerechneten Verlag „Projektion J“ herausgegeben (in Koproduktion mit dem Verlag „C und P“). Auf dem hinteren Buchdeckel war eine Empfehlung u.a. von Helge Stadelmann zu lesen. Er sagte voraus, daß Warrens Werk „für die nächsten Jahre das wichtigste Buch zum Thema ‚evangelistischer Gemeindebau‘ auf dem deutschen Markt“ sein werde. Der FTA-Rektor meinte, bei Warren eine gediegene theologische Grundlegung zu erkennen. Dessen Entwurf habe „alle Stärken des Willow Creek-Ansatzes zu bieten, führt in seiner Ausgewogenheit aber darüber hinaus.“ Viele Gemeinden und Hauskreise erhofften nun von dem Buch Ermutigung und Wegweisung für ihren missionarischen Dienst. Auch in einem so bewährten und bodenständigen Gemeinschaftsverband wie der *Evangelischen Gesellschaft in Deutschland* öffneten sich nicht wenige Mitarbeiter – zunächst für Willow-Creek-Anstöße und dann auch - für die Ideen aus Saddleback. Allmählich wurden aber kritische Stimmen laut. Wilfried Plock reiste persönlich nach Saddleback und trug seine dort gewonnenen Erkenntnisse in kurzen Artikeln vor.<sup>1</sup> Auch unsere *Akademie für Reformatorische Theologie (ART)* stellte in den Vorlesungen über „Missionarischen Gemeindebau“ die beiden amerikanischen Erfolgsmodelle dar und bewertete sie als letztlich nicht tragfähig. Aber wir waren nicht die einzigen, denen die theologischen Fragwürdigkeiten auffielen. Nicht zuletzt unter einigen Predigern der *Evangelischen Gesellschaft* kamen Zweifel darüber auf, ob diese neuen Konzepte ihren Gemeinden geistlich gut bekommen würden.

<sup>1</sup> Siehe z.B. sein Nachwort zu Ken Fleming, *Biblische Prinzipien des Gemeindegewachstums*, Betanien-Verlag 2001, S.129-153.

Dann erschien 2003 die erste deutsche Übersetzung von *The Purpose-Driven Life (Leben mit Vision, Projektion J)* und löste eine neue Zustimmungswelle aus. Doch schon im Jahr darauf veröffentlichte Plock seine kritische Analyse pragmatischer Gemeindebaukonzepte, deren 6. Kapitel sich ausführlich mit Warren befaßte.<sup>2</sup> Das Buch zeigte Wirkung. Mancher Christ konnte jetzt besser verstehen und vor allem biblisch einordnen, warum *Leben mit Vision* für unsere Gemeinden nicht die dringend benötigte biblische Kraftnahrung bereithielt.

## Kritik an der Kritik

Die Warren-Befürworter kommentierten diese Entwicklung aus ihrer Perspektive. In einem Bericht für Mitarbeiter schrieb der Direktor der *Evangelischen Gesellschaft*, Volker Heckl:

Etliche Mitglieder wären durch das Buch von Plock verunsichert worden. Deshalb habe man Professor Stadelmann eingeladen, um auf dem Predigerkurs der *Evangelischen Gesellschaft* einen Vortrag darüber zu halten. Dieser Vortrag, er fand am 8. März 2005 statt, habe deutlich gemacht, daß es sich bei Plocks Buch „in weiten Teilen“ um „friendly fire“ handele (was soviel bedeutet, wie das Feuer auf die eigenen Leute zu eröffnen). Plocks Kritik an Warren wurde von Stadelmann als überzogen und nicht gerechtfertigt dargestellt. Der FTA-Rektor betonte, daß Warren sich als Pastor der Südlichen Baptisten zur Irrtumslosigkeit der Bibel bekenne. Eine differenzierte theologische Beurteilung seines Gemeindekonzeptes und seiner Bücher müsse letztlich zu einem positiven Urteil führen. Damit war dem Zuhörer bedeutet: Die in der *Evangelischen Gesellschaft* entstandene Unruhe sei überflüssig – und der von Warren (und Hybels) ausgehende theologische Einfluß sei unbedenklich.

## Auch in den USA umstritten

Ist diese Entwarnung aber wirklich gerechtfertigt? Ein Blick über den Atlantik kann dabei helfen, ein wenig Abstand von der deutschen Diskussion zu gewinnen und das Warren-Thema noch einmal mit anderen Augen zu sehen.

Nathan Busenitz hat bereits vor zwei Jahren einen kritischen Aufsatz unter dem Thema „Das Evangelium nach Hybels und Warren“ veröffentlicht.<sup>3</sup> Busenitz ist Direktor der *Shepherd's Fellowship*, einer Pastorenorganisation, und Redakteur des Online-Magazins *Pulpit*. In seiner Untersuchung zeigt er auf, wie die beiden Protagonisten trotz ihrer auf den ersten Blick orthodoxen Lehrgrundlage in ihrer real existierenden Verkündigung wichtige Inhalte des Evangeliums nur verkürzt oder überhaupt nicht zur Sprache bringen. Dabei werde u.a. die Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes verharmlost, Gottes väterliche Liebe einseitig betont und den gefühlten Bedürfnissen der Hörer ein unangemessen starkes Gewicht für die inhaltliche Ausrichtung der Predigt zugestanden. Bei dem Versuch, die christliche Botschaft hörerfreundlich zu verpacken und ihre Anstößigkeit zu ermäßigen, gingen

<sup>2</sup> Die Einladung, ein Vorwort beizusteuern, nahm ich ohne Zögern an, denn in jedem Kapitel wurde deutlich: „Wilfried Plock wünscht nichts mehr, als daß kleine und große Gemeinden in unserem Land nach Gottes Willen und zu Gottes Ehre wachsen. Dieses Motiv steht hinter jeder Zeile seines Plädoyers“ (Vorwort zu Gott ist nicht pragmatisch, S.7-8).

<sup>3</sup> The Gospel According to Hybels and Warren, 2003. Das Dokument ist zugänglich unter [www.graceible.org/seekersensitive/The\\_Gospel\\_According\\_to\\_Hybels\\_and\\_Warren.pdf](http://www.graceible.org/seekersensitive/The_Gospel_According_to_Hybels_and_Warren.pdf)

unverzichtbare Inhalte verloren. Im Ergebnis könne die von Hybels und Warren verkündigte Botschaft den biblischen Vorgaben nicht entsprechen:

*Weder Christus noch seine Apostel haben die Botschaft um der kulturellen Relevanz willen verwässert. Tatsächlich hat Jesus in Johannes 6 eine beträchtliche Menge von „Suchern“ (seekers) abgewiesen, weil die von ihm gepredigte Botschaft nicht dem entsprach, was sie hören wollten. Ebenso hat Paulus klargestellt, daß seine Verkündigung nicht von den gefühlten Bedürfnissen (felt needs) seiner Zuhörer bestimmt wurde, sondern vielmehr von der harten Wahrheit des Evangeliums (Gal 1,10-12); das gleiche gilt für Jakobus, wenn er betont, daß die Weisheit von oben „zuerst rein und dann friedfertig“ sei (Jak.3,17). Offen gesagt müssen wir feststellen, daß sich die evangelistische Botschaft von Hybels und Warren eher mit jener der falschen Lehrer in Übereinstimmung zu befinden scheint – sie kitzeln die Ohren ihrer Zuhörerschaft (2 Tim 4,3), gefallen denen, die von Selbstliebe bestimmt sind (2.Tim 3,2) und verleugnen durch ihre Verkündigungspraxis die Veränderungskraft, die in der Lehre des Evangeliums selbst liegt, obwohl sie diese kennen (2. Tim 3,5).<sup>4</sup>*

Im Schlußteil des 28-seitigen Aufsatzes mit mehr als 90 Fußnoten, dessen Lektüre hier nur empfohlen werden kann, formuliert Busenitz diese Bilanz:

*Weil diese Konzepte mehr von pragmatischen Geschäftsprinzipien als von biblischen Vorgaben bestimmt werden, ist es nicht verwunderlich, daß solche sucherbestimmten Kirchen sowohl quantitativ riesig als auch geistlich oberflächlich geworden sind. Christus hat versprochen, daß er seine Gemeinde baut (Mt. 16,18). Es ist jedoch offensichtlich, daß unsere Mitarbeit am Bau gemäß seines Planes erfolgen muß. Sobald wir versuchen, die Kirche mit menschlichen Mitteln zu errichten, treten wir in Konkurrenz zum Werk Christi.<sup>5</sup>*

## **Mit einer Stimme: Busenitz – Plock - MacArthur**

Vergleicht man den gesamten Text mit der Analyse von Plock, dann wird deutlich, daß beide Autoren in der Substanz zum gleichen Ergebnis gelangen. Unterstützt werden sie dabei von John MacArthur, dem leitenden Pastor der Grace Community Church in Los Angeles. Die von ihm geleitete Radio-Mission Grace to You hat in einer Presseerklärung mitgeteilt, wie MacArthur seine Kritik an *Leben mit Vision* in einem CNN-Interview begründet habe:<sup>6</sup>

*Er hob hervor, daß das wahre Evangelium ein Ruf zur Selbsterleugnung und nicht Selbsterfüllung sei. Das Evangelium sei die Botschaft über Erlösung und nicht primär über den Sinn des Lebens (life's purpose). Das Evangelium gemäß der Heiligen Schrift handele von Gottes Gesetz, seiner Gnade, der Verdorbenheit des Menschen, Erlösung von Sünde, Rechtfertigung, Heiligung, Heiligkeit, dem Wesen rettenden Glaubens und der Herrschaft Christi. Und die fundamentalen Wesensmerkmale des Evangeliums seien das Kreuz Christi und die Wahrheit seiner Auferstehung. Keines dieser Themen aber werde in „Leben mit Vision“*

<sup>4</sup> AaO, S.5 (Übersetzung WN).

<sup>5</sup> Eine Analyse des Warren-Bestsellers liegt von Busenitz inzwischen sogar in deutscher Übersetzung vor: „Ein Gefühl von Vision... Eine Auswertung der Ansprüche von Leben mit Vision“, in: Es ist nicht alles Gold, was glänzt, hg. von J. MacArthur, CLV Bielefeld, 2005, S. 51-69. Vgl. Anmerkung 12 im Aufsatz von Wilfried Plock (in diesem Heft S. 16). Vor zwei Jahren veröffentlichte Busenitz einen Aufsatz über Warrens Kirche mit Vision. Darin attestiert er dem Buch defizitäre biblische Grundlagen und in der Folge gemeindegefährdende Weichenstellungen ([www.biblebb.com/files/pdc.htm](http://www.biblebb.com/files/pdc.htm)).

<sup>6</sup> Grace To You (GTY), Presseerklärung zum Interview von John MacArthur mit CNN am 16. März 2005 (Übersetzung WN).

*angemessen und biblisch fundiert dargelegt.*<sup>7</sup> Unser Blick über den Atlantik soll nicht abgeschlossen werden, ohne einige Äußerungen des umstrittenen Protagonisten selbst zu bedenken. Da sich Rick Warren intensiv an der öffentlichen Diskussion beteiligt, liefert er selbst immer wieder Hinweise, die das Verständnis seiner Position erleichtern und präzisieren.

## **Was sagt Warren selbst?**

Wenn betont wurde, daß Warren als Mitglied der Südlichen Baptisten doch für die Irrtumslosigkeit der Schrift einstehe, ist von besonderem Interesse, wie er sich in dem jüngsten Konflikt zwischen eben jener Vereinigung der Südlichen Baptisten und dem theologisch liberaleren Baptistischen Weltbund verhalten hat. Hier kurz die Fakten: Im Herbst 2004 war die als theologisch konservativ bekannte Vereinigung der Südlichen US-Baptisten aus dem Baptistischen Weltbund ausgetreten. Zur Begründung verwies man auf das zunehmend liberale Bibelverständnis des Baptistenbundes, das sich zum Beispiel in der Zustimmung zum Pastorendienst von Frauen zeige. Auf der diesjährigen Weltkonferenz, die im Juli 2005 in Birmingham (England) zusammentrat, wurde die Entscheidung der Südbaptisten stark kritisiert. So bezeichnete der frühere US-Präsident und bekennende Baptist Jimmy Carter den christlichen „Fundamentalismus“ als „Krebsgeschwür für die Christenheit“.<sup>8</sup> In einer Pressekonferenz am 28. Juli wurde die Kontroverse auch von Rick Warren kommentiert. Er bezeichnete die Entscheidung der Südbaptisten als „dummen Fehler“ (a silly mistake). Sobald er von der Einstellung der Zahlungen an den Weltbund gehört habe, hätten er und seine Frau diesem eine Spende von 25.000 Dollar zukommen lassen. Er könne in dem Trennungsschritt absolut keinen vernünftigen Sinn erkennen. Es sei an der Zeit, so Warren, die Debatte über die Bibel zu beenden und statt dessen gemäß der Bibel zu handeln. Kooperieren statt Kritisieren sei das Gebot der Stunde. Er bete für eine „zweite Reformation“, die sich mehr auf Taten als auf Worte konzentrieren werde („that will focus more on deeds than words“).

## **Fundamentalismus – „gesetzlich“ und „verengt“?**

Bereits im Mai 2005 hatte sich Warren anlässlich eines Pressegesprächs vor dem renommierten „Pew Forum“ nachdrücklich vom Fundamentalismus distanziert.<sup>9</sup> Er bezeichnete ihn als „eine sehr gesetzliche, verengte Sicht des Christseins“. Es gebe bei den Fundamentalisten nur noch kleine Gemeinden, sie stellten lediglich eine unbedeutende Minderheit dar. Der Begriff gehe zurück auf ein Dokument aus den 1920er Jahren, das „Die Fünf Fundamente des Glaubens“ genannt worden sei (Five Fundamentals of Faith).

Schon bei den Fakten liegt Warren falsch: Der Begriff „The Fundamentals“ verdankt sich einer zwölbändigen Buchreihe, die in den Jahren 1910–1915 erschien. Zudem stellen die Fundamentalisten in den USA (zu denen sich viele Gemeinden zählen, die man in Deutschland als bibeltreu-konservativ bezeichnen würde) heute auch

<sup>7</sup> MacArthur gehört in den USA zu jenen evangelikalischen Theologen, die sich in der Debatte der vergangenen Jahre an vorderster Front für eine bibeltreue und unverkürzte Definition der Evangeliumsbotschaft eingesetzt haben. Vgl. dazu u.a. seine Bücher *The Gospel According to Jesus* (1988) und *The Gospel According to the Apostles* (1993).

<sup>8</sup> Siehe den Bericht in *ideaSpektrum* 32/33/2005, S.15.

<sup>9</sup> Das Transkript dieser Veranstaltung vom 23.5.2005 in Key West (Florida) liegt der BK-Redaktion vor. Es kann eingesehen werden über [www.pewforum.org/events](http://www.pewforum.org/events) (Myths of the Modern Mega-Church).

zahlenmäßig eine starke Bewegung dar, die ihre Anliegen in der Öffentlichkeit wirkungsvoll vertritt.

Viel gravierender als diese Verwirrung bezüglich der Fakten ist jedoch Warrens theologische Bewertung (bei der er offensichtlich auch seine Südliche Baptistenvereinigung im Blick hat): Das Bemühen um Bibeltreue und ein exaktes Verstehen und Befolgen der Heiligen Schrift (wie es sich z.B. in der Ablehnung des Frauenpastorats äußert) diskreditiert er mit den typischen Kampfbegriffen der Gesetzhlichkeit und Enge. Offensichtlich erwartet Warren die entscheidenden geistlichen Veränderungen nicht von der Wirkkraft der biblischen Wahrheit selbst, sondern von einem verstärkten Tätigwerden der Christen. Nicht umsonst betet er für eine zweite Reformation, die stärker von Aktivität als von biblischer Lehre geprägt sei, als ob ersteres ohne letzteres überhaupt möglich wäre. Warren muß entgangen sein, was aufmerksame Beobachter der US-Szene schon seit langem feststellen: Unter vielen „Evangelikalen“ hat sich eine Unkenntnis bezüglich biblischer Lehre ausgebreitet, die ihre Fähigkeit zum Dienst lähmt und sie für alle möglichen Verführungen anfällig macht.<sup>10</sup>

### **Hat die Wahrheit Überzeugungskraft?**

Warren scheint für diese Gefährdung und auch für die in der biblischen Lehre liegende Veränderungskraft kaum Verständnis zu haben. Das würde wenigstens zum Teil die fundamentalen theologischen Leerstellen und Defizite erklären, auf die wir in seinen bisher schon bekannten Büchern gestoßen waren. Auf keinen Fall aber kann man Warren als überzeugten Vertreter der biblischen Irrtumslosigkeit ausgeben, nur weil er noch Mitglied der Südlichen Baptistenvereinigung ist. Gerade diese hat er in letzter Zeit – vor allem *wegen* ihres Umgangs mit der Bibelfrage! – massiv kritisiert.

Das fehlende Verständnis für die Wichtigkeit und die nachhaltigen Wirkungen von rechter oder falscher Lehre entspringt letztlich einem Mißtrauen in die Kraft und Selbstwirksamkeit der göttlichen Wahrheit (z.B. Rö.10,17; Jer.23,29). Die Reformatoren sprachen hier von der *efficacia* (Wirksamkeit) und *sufficientia* (Genügsamkeit) der Schrift. Warren will die Christen auf einen ganz anderen Weg mitnehmen. Das zeigt sich nicht zuletzt in seinem Umgang mit der Ökumene-Frage. Vor dem schon zitierten „Pew Forum“ fügte er seiner Forderung nach einer neuen Reformation („Der ersten Reformation ging es um Glaubensinhalte, bei der zweiten geht es um Taten.“) einen Vorschlag an, wie man die Christenheit wieder vereinen könne:

*Die erste Reformation hat die Christenheit tatsächlich gespalten, zunächst in Dutzende und dann Hunderte verschiedener Segmente. Ich glaube, diese zweite Reformation wird sie wieder zusammenbringen. Man wird die verschiedenen christlichen*

*Richtungen nicht dazu bewegen können, daß sie sich den theologischen Lehrfragen einigen. Wo ich aber eine Einigungsmöglichkeit sehe, ist die Frage nach dem Sinn der Kirche.*

<sup>10</sup> Siehe dazu die aufrüttelnden Veröffentlichungen etwa von D.F.Wells, Os Guinness und John MacArthur.

In diese Prognose bezieht Warren die Römisch Katholische Kirche ausdrücklich mit ein:

*Letzte Woche sprach ich in meiner Kirche zu 4000 Pastoren, die aus über 100 Denominationen und 50 Ländern zusammengekommen waren. Es waren katholische Priester dabei, Pfingstpastoren, wir hatten Lutherische und Anglikanische Bischöfe da und Baptistenprediger. ... Die würde ich nie dazu bringen, sich über Abendmahl oder Taufe oder dieses ganze (theologische) Zeug (a bunch of stuff like that) zu einigen. Aber ich kriege sie dazu, daß sie sich darüber einigen, was die Kirche in der Welt tun sollte. Schließlich nennt die Bibel die Kirche den Leib Christi – aber in den letzten 100 Jahren ist es passiert, daß die Hände und Füße amputiert worden sind und von der Kirche nur noch ein Mund übrigblieb ... Ich aber arbeite für eine zweite Reformation der Kirche...*

## **Durch Aktion zur Ökumene**

Der biblische Einwand gegen Warrens These von der „Einheit durch Aktion“ liegt auf der Hand: Wie will man sich über die Aufgabenbestimmung der Kirche einigen, wenn man völlig gegensätzliche Überzeugungen vom Wesen der Kirche hat. Weiß Warren nichts davon, daß die Römische Kirche in der Eucharistie, bei der Christus ständig neu auf unblutige Weise geopfert werden soll, den Kern ihrer Identität sieht? Dieses Verständnis schlägt aber der neutestamentlichen Lehre von der Einmaligkeit des Opfers Christi ins Gesicht. Für solcherlei „Feinheiten“ hat der Pragmatiker Warren offensichtlich keinen Sensus (oder unterschlägt er diese Zusammenhänge bewußt?), er würde diesen Einwand wahrscheinlich als Rückfall in die Zeit der überholten protestantischen Reformation abtun. Vielmehr ist er wohl der Überzeugung, daß katholische und evangelische Lehre in den wirklich wichtigen Fragen doch übereinstimmen. Auf eine Journalistenfrage nach der Bedeutung unterschiedlicher Lehrüberzeugungen antwortete Warren mit dem bekannten Zitat von Augustin:

*Ich denke, es verhält sich so, wie Augustinus sagte: „In den wesentlichen Dingen Einheit; in den nicht-essentiellen Fragen Freiheit; in allen Dingen aber Güte.“ Und ich denke, daß auf diesem Wege Evangelikale und Katholiken zusammenkommen können.<sup>11</sup>*

Warren unterschätzt das Gewicht der Wahrheit - und schwächt die Gemeinden. Deutlicher als mit diesem Zitat läßt es sich kaum formulieren: Warren hält die lehrmäßigen Gegensätze zwischen evangelischer und katholischer Überzeugung für so unwichtig, daß sie nach seiner Meinung aus der ersten Kategorie des Augustinus, also aus den „wesentlichen Dingen“, ausgeklammert werden können. Damit ist erneut aus seinen eigenen Worten bewiesen, daß dieser Pastor den Wert und das Gewicht der biblischen Wahrheit und Lehre nicht erfaßt hat. Genau diesen wunden Punkt haben wir gegenüber seinen bisher bekannten Veröffentlichungen immer wieder angemahnt. Genau darin liegt die Gefährdung, die von Warrens Denken

und Vorgehensweise für die Gemeinde ausgeht. Er hat den Anspruch, viele Menschen auf seinen Weg mitzunehmen. Er will Weichen stellen und geht voran. Darum müssen wir genau nachfragen, *wohin* dieser Weg die Umworbene führen soll. Alle, die immer noch Vertrauenswerbung für Warrens Bücher (und damit auch für die Konzeption seines Denkens) betreiben, müssen sich fragen lassen, ob sie diese von ihm propagierte „zweite Reformation“ in Deutschland erleben wollen? Ob sie von der Devise „Aktionismus statt Lehre“ die geistliche Erneuerung unseres Landes erwarten? Die in unserem Artikel diskutierten Thesen sind keine Nebenschauplätze, die man getrost vernachlässigen könnte. Sie prägen vielmehr Warrens ganze Sichtweise von Gemeinde, Evangelisation, christlicher Verantwortung und Nachfolge Christi. Sie lassen sich auch in seinen Bestsellern wiederfinden.

Wenn die hier aufgewiesenen Zusammenhänge aber den Tatsachen entsprechen, gibt es leider keinen Grund, gegenüber dem Warren-Konzept eine Entwarnung auszusprechen. Sein Einfluß ist vielmehr dazu angetan, die ohnehin schon grassierende Lehmüdigkeit und Unmündigkeit in weiten Teilen der evangelikalen Szene zu verschlimmern. Umso wichtiger ist es, daß nicht auch noch die biblisch gegründeten Gemeinden sich für diese Tendenzen öffnen. Umso nötiger aber auch, daß wir noch mehr Zeit und Kraft dafür aufwenden können, das vorwärtsdrängende und dynamische Konzept von Gemeinde zu kommunizieren, wie es uns in der Bibel selbst begegnet.

Darüber wollen wir in der nächsten Zeit noch mehr und viel lieber schreiben!

*Jesus spricht: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.*

Matth. 28, 18-20

## **AUF EINEN BLICK: BEKENNENDE GEMEINDEN IM DEUTSCHSPRACHIGEN RAUM**

Rat der Bekennenden Evangelischen Gemeinden (**RBEG**):

**Homepage:** [www.rbeg.de](http://www.rbeg.de)

**Bad Salzufflen:** Bekennende evangelische Kirche Bad Salzufflen-Wüsten

Gottesdienst: Sonntag: 10:00 Uhr (parallel dazu findet Kindergottesdienst statt),  
Salzuffler Str. 37, D-32108 Bad Salzufflen (bei G. Niewald)

Kontakt: Paul Rosin, Tel.: 05222 20346; Gerhard Niewald, Tel: 05222 61304

**Duisburg:** Bekennende Evangelische Gemeinde unter dem Wort Duisburg-Marxloh

Gottesdienst: Sonntag: 10:00 Uhr (parallel dazu findet Kindergottesdienst statt),  
Johannismarkt 7, D-47169 Duisburg-Marxloh

Kontakt: Hans Günter Grabowsky, Tel.: 02064 52853

**Gießen:** Bekennende Evangelisch-Reformierte Gemeinde Gießen

Gottesdienst: Sonntag: 10:00 Uhr (parallel dazu findet Kindergottesdienst statt),  
Robert-Bosch-Str. 14, D-35398 Gießen

Kontakt: Dr. Jürgen-Burkhard Klautke, Tel.: 06441 962611; Fax: 06441 962609;

E-mail: [Klautke@aol.com](mailto:Klautke@aol.com)

Homepage: [www.berg-giessen.de](http://www.berg-giessen.de)

**Hannover:** Bekennende Evangelische Gemeinde Hannover

Gottesdienst: Sonntag: 10:30 Uhr (parallel dazu findet Kindergottesdienst statt),  
Universität Hannover (Welfenschloß), Hörsaal B 305 (Haupteingang)

Kontakt: Pastor Dr. Wolfgang Nestvogel, Tel.: 0511 7244975;

E-mail: [wolfgangnestvogel@t-online.de](mailto:wolfgangnestvogel@t-online.de)

Homepage: [www.beg-hannover.de](http://www.beg-hannover.de)

**Neuwied:** Bekennende Evangelische Gemeinde Neuwied

Gottesdienst: Sonntag: 10:00 Uhr (parallel dazu findet Kindergottesdienst statt),  
Heimathaus (Schloßstraße), D-56564 Neuwied

Kontakt: Pfr. Jakob Tschardtke, Tel.: 02631 779294; Fax: 779295;

E-mail: [Jakob.Tschardtke@t-online.de](mailto:Jakob.Tschardtke@t-online.de)

Homepage: [www.bekennendekirche.com](http://www.bekennendekirche.com)

**Osnabrück:** Bekennende Evangelische Gemeinde Osnabrück

Gottesdienst: Sonntag 10:00 Uhr, (parallel dazu findet Kindergottesdienst statt)  
Brinkstraße 49 (Sprachschule Eilert), D-49170 Hasbergen

Kontakt: Pastor Jörg Wehrenberg, Tel: 0541 9587015;

E-mail: [joerg.wehrenberg@gmx.de](mailto:joerg.wehrenberg@gmx.de)

Homepage: [www.beg-Osnabrueck.de](http://www.beg-Osnabrueck.de)

## **Die Evangelisierung Europas: römisch-katholisch oder biblisch? Bekennnistag in Bad Salzuflen/Wüsten wieder mit guter Resonanz**

(Wüsten / Bad Salzuflen) Wie sollen sich bekennende Christen gegenüber dem Werben der katholischen Kirche um eine gemeinsame „Neu-Evangelisierung Europas“ verhalten? Diese aktuelle Frage war der Ansatzpunkt des Bekennnistages, den die Bekennende Evangelische Kirche Bad Salzuflen/Wüsten am 12. November durchführte. Die gute Resonanz zeigte einmal mehr, wie wichtig derartige überregionale Veranstaltungen zur Ermutigung und Orientierung innerhalb der Bekennenden Gemeinden und darüber hinaus sind. Ein spezielles Programm für Jugendliche und Kinder wurde von Pastor Jörg Wehrenberg (Osnabrück) und Mitarbeitern der *Kinder-Evangelisationsbewegung (KEB)* angeboten.

### **Klautke: Dankbar für Gottes Handeln**

Der Vorsitzende des Rates Bekennender Evangelischer Gemeinden, Dr. Jürgen-Burkhard Klautke (ART, Marburg), betonte in seinem Grußwort, daß er Gott für die Entwicklungen innerhalb der Bekennenden Gemeinden danke: Manchen Gemeinden schenke Gott Wachstum, manchen nicht. Das entspreche seinem souveränem Handeln. Daß Anfeindungen kommen, sollte niemanden verwundern oder gar verunsichern. Bereits der Apostel Paulus habe darauf hingewiesen, daß „von außen“ räuberische Wölfe kommen würden, die die Herde nicht schonen würden. „Von innen“ würden Leute aufstehen, die bei all ihrem Tun und Lassen ein einziges Ziel verfolgen: die Gemeinde „an sich zu ziehen“ (Apg. 20,29-31). Klautke betonte, daß angesichts dieser Situation der Apostel die Ältesten aufruft, unbeirrt bei Gott und dem „Wort seiner Gnade“ zu bleiben, welches alleine die Kraft habe, Gemeinden aufzuerbauen (Apg. 20,32).

### **Gassmann: Römische Evangelisierung zielt auf Eingliederung in Römische Kirche**

In einem Grundsatzreferat erläuterte der Publizist Dr. Lothar Gassmann (Pforzheim) das römisch-katholische Evangelisationsverständnis. Durch eine gründliche Analyse der Originaldokumente konnte der Theologe aufzeigen, daß dabei das römische Kirchenverständnis eine Schlüsselrolle spielt. Die RKK versteht sich selbst als den mystischen Leib Christi und damit als das „Ursakrament“. Während andere christliche Konfessionen, die von der Einheit mit Rom und dem Papst getrennt sind, nur Elemente der Wahrheit enthielten, sei in der RKK die Fülle der Wahrheit und des Heils verkörpert. Darum kann das Ziel der Re-Evangelisierung nur lauten: Rückkehr zu Christus und darum Rückkehr zur RKK selbst, in der allein die Fülle Christi zu finden ist (verkörpert in der Vollzahl der sieben Sakramente). Diese Position ist in zentralen katholischen Dokumenten wie dem apostolischen Schreiben „Ecclesia

in Europa“ (Die Kirche in Europa, 2003), der Enzyklika „Ut unum sint“ (Damit sie eins seien, 1995) und der Erklärung „Dominus Iesus“ (2000) dokumentiert.

### **Dramatischer Kurswechsel bei evangelikalen Organisationen**

Eine bedenkliche Entwicklung sieht Gassmann darin, daß führende evangelikale Organisationen und Theologen in den letzten Jahren die Weichen für eine Kooperation mit Vertretern der römischen Kirche gestellt hätten. Diese Öffnung geschehe, obwohl die RKK sich gegenüber ihrem theologischen Profil zur Reformationszeit nicht grundlegend verändert habe. Der Ablauf sei „nicht nur von Tetzel im 16. Jahrhundert, sondern auch von Benedikt XVI beim Kölner Weltjugendtreffen 2005 verkündet worden“. Zudem wären seit dem 19. Jahrhundert noch zusätzliche Irrlehren in diese Institution eingedrungen: „Es sei nur daran erinnert, daß zur Zeit der Reformation im 16. Jahrhundert weder die ‚Unfehlbarkeit des Papstes‘ noch die ‚Unbefleckte Empfängnis‘ und ‚Himmelfahrt‘ Marias zu verbindlichen Lehrsätzen erklärt worden waren.“ Dennoch habe die evangelikale Bewegung, angeführt von Billy Graham und der Lausanner Bewegung für Weltevangelisation, die Tür zur Zusammenarbeit mit Rom geöffnet Und dieser ökumenische Impuls sei dann auch von den meisten deutschen Dachverbänden, wie der Evangelischen Allianz und dem Gnadauer Gemeinschaftsverband, aufgenommen worden. Inzwischen werde sogar eine „christozentrische Bekenntnisökumene“ gefordert, für deren Konzeption nicht zuletzt der frühere Tübinger Missionswissenschaftler Peter Beyerhaus verantwortlich zeichnet. Er wird dabei aber von vielen evangelikalen Persönlichkeiten unterstützt, die das programmatische Dokument „Christozentrische Bekenntnis-Ökumene“ mit unterzeichnet haben – gemeinsam mit Exponenten des Katholizismus. Zu den Unterzeichnern gehören u.a.: Pfr. Burghard Affeld (Paulusgemeinde Osnabrück), Prof. H.W.Beck, Prof. Edith Düsing (FTA Gießen), Pfr. Dr. Friedrich-Wilhelm Künneth (Charismatische Bewegung, München), Dr. Erich Lubahn, Dr. Werner Neuer (Chrischona, CTL), Prof. Lutz von Padberg (FTA Gießen), Pfr. Uwe Schröter (Leiter des Rüstzentrums Krelingen).

### **Führungsanspruch für Europa**

Diese Beispiele zeigen, so Gassmann, wie weit die Veränderung der evangelikalen Szene bereits vorangeschritten sei. Wer jedoch das römische Selbstverständnis ernstnehme, müsse erkennen, daß diese Institution ein anderes Gesamtziel verfolge als die Gemeinde Jesu Christi. Die RKK strebe letztlich eine Wiederbelebung des „Heiligen Römischen Reiches“ auf europäischem Boden an. Dabei arbeite man strategisch mit der *PanEuropa-Union* zusammen, die maßgeblich durch ihren Präsidenten Otto von Habsburg, den Sohn des letzten österreichischen Kaisers, geprägt worden sei. Auch bei einigen Päpsten finde sich geradezu eine „Europa-Mystik“, so habe Papst Pius XII bereits 1941 dazu aufgerufen „ein neues Europa und eine neue Welt aufzubauen“. Auffällig sei, daß die Europafahne (12 Sterne auf blauem Grund) von jenem Symbol bestimmt wird, das die RKK als Zeichen Marias deutet. Diese wird dann auch als „Herrin Europas“ verstanden, der man den Kontinent

anvertrauen will. „Ecclesia in Europa“ formuliert unmißverständlich (in Abschnitt 124): *Die ganze Kirche blickt auf... Maria. Dank der vielen, über alle Nationen verstreuten Marienwallfahrtsstätten ist die Verehrung Marias unter den Völkern sehr lebendig und verbreitet. Kirche in Europa, richte deshalb deinen betrachtenden Blick weiterhin auf Maria...*

Neben diesem geistigen Führungsanspruch, dem auch die katholische Neuevangelisierung Europas diene, erweise sich die RKK zudem als Vorreiter einer „interreligiösen Ökumene“. Als deren Ergebnis sei eine antichristliche Vermischung der Religionen und das Entstehen einer Welteinheitsreligion zu befürchten, wie sie in Offenbarung 17 vorausgesagt wird. Angesichts dieses Szenarios sieht Gassmann die bekennenden Christen zur Wachsamkeit aufgefordert. Es gehe darum, Jesus Christus treu zu bleiben, der im katholischen System eine völlig andere Stellung einnehme als in der Bibel. Dazu zitierte der Referent aus einem bereits 1974 gehaltenen Vortrag des Hochschullehrers und Mitbegründer der Bekenntnisbewegung, Professor Hellmuth Frey:

*Im Katholizismus nimmt Jesus eine andere Stellung ein als in der Bibel. Zwar steht er offiziell in der Mitte. Aber weil die Bedeutung seines Kreuzestodes nicht in der Tiefe erkannt...wird, wird er selbst durch Zwischeninstanzen in den Herzen der Menschen aus der Mitte gedrängt: durch die Kirche, die als zweite Ursache (secunda causa) sein Werk auf Erden fortführt; den Papst, der seine Person auf Erden vertritt; Maria, die ihn im Himmel umstimmt; Heilige, die als kleine Schutzgötter geduldet werden; Priester, die uns Beistand leisten. Aber Jesu Hoheit und seine Liebe werden verdunkelt. (...) Das unbiblische Verständnis der Erlösung, ja Jesu, Gottes, des Glaubens und der Heiligung, drang in die Kirche ein in dem Maße, wie das Lehramt sich der Offenbarung bemächtigte und ihre Abgeschlossenheit im Wort (der Bibel) durch die Tradition auflöste.*

## **Keim: Mitten im Atheismus – offene Tür für das Evangelium**

In einer Bibelarbeit verglich Walter Keim (Gelsenkirchen) die aktuelle Herausforderung mit der Situation der Christen in Philadelphia (Offb.3,7-13). Auch diese Gemeinde sei einer heidnischen Umgebung und deren Widerstand ausgesetzt gewesen, sagte der Vorsitzende der Bekenntnisbewegung Westfalen-Lippe. Aber trotz ihrer kleinen Kraft habe Christus selbst der Gemeinde eine „offene Tür“ für die Mission geschenkt. Das Geheimnis solcher evangelistischen Wirksamkeit sei nicht eine anbietende „moderne“ Evangelisationsmethode gewesen, sondern Jesu Vollmacht. Es müsse uns zu denken geben, daß sich solche offenen Türen heute z.B. in China fänden, wo viele Gemeinden jährlich eine Verdoppelung ihrer Mitglieder verzeichnen könnten. Diese Frucht wachse nicht als Folge von Kongressen und Großevangelisationen mit Teleübertragungen, sondern weil der HERR auf dem Hintergrund eines eiskalten Atheismus den Hunger für das Evangelium geweckt habe. Die Treue zu seinem Wort, das wie ein kostbarer Schatz zu bewahren sei, stehe unter einer großen Verheißung.

## **Nestvogel: Biblisches Konzept von Evangelisation war schon immer umstritten**

Der Schlußvortrag von Dr. Wolfgang Nestvogel (Hannover/Marburg) erinnerte daran, wie das Evangelium durch Paulus zum ersten Mal nach Europa gebracht worden sei. An der Auslegung von Apg.16,6-15 wurde deutlich, daß Gott selbst seine Boten nach Mazedonien dirigiert und ihren Hörern das Herz geöffnet hat. Dabei habe er die strategischen Überlegungen und den Einsatz seiner menschlichen Boten gebraucht. So werde schon am Beginn der europäischen Evangelisationsgeschichte deutlich, was sich später als Schlüsselfrage jeder evangelistischen Konzeption herausgestellt habe: Die richtige Zuordnung von Gottes Souveränität und des Menschen Verantwortung ist von strategischer Bedeutung. Seitdem sei die Evangelisation auch unter ihren Befürwortern immer umkämpft gewesen, sie habe sich zu keinem Zeitpunkt von selbst verstanden. Immer wieder hätten sich evangelistische „Modeerscheinungen“ ausgebreitet, die das Miteinander von Gottes souveränem Handeln und menschlicher Verantwortung nicht im Sinne der biblischen Vorgabe bestimmt hätten. Immer wieder habe Gott aber mutige Evangelisten und Evangelisationstheologen geschenkt, die zu seinen Leitlinien zurückgerufen hätten.

## **Eckpfeiler einer bibeltreuen Evangelisation**

Ein solcher „Schrittmacher und Mutmacher der Evangelisation“ sei Martyn Lloyd Jones (1899-1981) gewesen, in dessen Konzeption Nestvogel fünf Schicksalsfragen der Evangelisation wegweisend beantwortet sieht.<sup>1</sup>

- 1. Das Wesen bibeltreuer Evangelisation:** „Evangelisation“ bezeichnet nicht eine bestimmte Form der Veranstaltung, sondern die unverkürzte Weitergabe des „Evangeliums“ (1.Thess.1,9-10; Apg. 20,17-21).
- 2. Das Ziel bibeltreuer Evangelisation:** Evangelisation zielt primär nicht auf eine Erfüllung gefühlter menschlicher Bedürfnisse, sondern auf die Heilung des zerstörten Verhältnisses zu Gott (Versöhnung mit Gott). Sie ist nicht anthropozentrisch (menschenzentriert), sondern theozentrisch (gottzentriert) ausgerichtet.
- 3. Das Mittel bibeltreuer Evangelisation:** Evangelisation erzielt ihre Veränderungswirkung aufgrund der Durchsetzungskraft der Wahrheit selbst, die in Gottes Wort liegt. Dieses Wort ist darum unverkürzt auszurichten (der heilige Gott – der in Sünde verlorene Mensch – die Heilstat Christi – der Ruf zu Umkehr und Glauben vor dem Horizont des doppelten Ausgangs: Himmel oder Hölle).
- 4. Der Verzicht bibeltreuer Evangelisation:** Evangelisation verzichtet deshalb auf zusätzliche menschliche Beeinflussungsmethoden, die einen direkten psychologischen Druck auf den menschlichen Willen ausüben und Scheinbekehrungen provozieren.

<sup>1</sup> Eine ausführliche Darstellung des Themas findet sich in Nestvogels Dissertation: Erwählung und/oder Bekehrung? Das Profil der evangelistischen Predigt und der Testfall Martyn Lloyd-Jones, Aachen 2002

**5. Der Träger bibeltreuer Evangelisation:** Träger der Evangelisation ist nach biblischem Verständnis die Gemeinde, in der auch die weiterführende Begleitung und Belehrung der Bekehrten wahrgenommen werden kann. Die Gemeinde soll diese Verantwortung nicht an überregionale Spezialorganisationen delegieren.

Nestvogel rief die Besucher des Bekenntnistages dazu auf, sich mit Hingabe dem evangelistischen Auftrag zu widmen. Das biblische Konzept zeige, wie wichtig der Aufbau lebendiger Gemeinden auch um der Evangelisation willen sei. Es reiche nicht aus, gegen falsche Entwicklungen die Stimme zu erheben. Es komme auch darauf an, im Vertrauen auf Gottes machtvolles Handeln das Richtige zu tun.

In einem Schlußwort ermutigte Herbert Becker dazu, „mit Tränen zu säen“, dann werde man auch „mit Freuden ernten“ (Psalm 126,5-6!). Dankbar zeigten sich die verantwortlichen Organisatoren der Veranstaltung, Paul Rosin und Gerhard Niewald. Der Verlauf des Tages habe sie ermutigt, die Vorbereitungen für den Bekenntnistag 2006 anzugehen, der am 11. November stattfinden soll. Cassettenaufnahmen der Vorträge können unter folgenden Telefonnummern bestellt werden: 05222-20346 oder 05222- 6 13 04.

### **Meldungen zur aktuellen Gesprächslage**

#### **Bad Blankenburg: Ökumenischer Bekenntniskongreß tagt erstmals im Zentrum der Evangelischen Allianz**

Der 8. Europäische Bekenntniskongreß soll im Oktober 2006 wieder als "Ökumenischer Bekenntniskongreß" durchgeführt werden. Besondere Beachtung findet dabei der Tagungsort: es handelt sich um das Zentrum der Deutschen Evangelischen Allianz (DEA) in Bad Blankenburg (Thüringen). Bei dem Treffen solle zunächst die Christenverfolgung in Vergangenheit und Gegenwart thematisiert werden. Zeitgenössische Schwerpunkte dabei seien die Verfolgungen in der Welt des Kommunismus und des Islam, aber auch eine beginnende Unterdrückung christlicher Meinungsfreiheit im heutigen Europa.

Der Kongreß solle auf ein möglicherweise bevorstehendes und zu erduldetes Leidenszeugnis vorbereiten, sagte der Vorsitzende der Internationalen Konferenz Bekennender Gemeinschaften, Prof. Dr. Peter Beyerhaus, Gomaringen. Der Kongreß solle in ökumenischer Weite abgehalten werden und das Martyrium in evangelischen, katholischen und orthodoxen Kirchen auf allen Kontinenten und zu allen Zeiten historisch, theologisch und seelsorgerlich behandeln.

Die von Beyerhaus geleitete "Internationale Konferenz Bekennender Gemeinschaften" (International Christian Network) hatte im Oktober 2004 in Freudenstadt einen "Ersten Ökumenischen Bekenntniskonvent" abgehalten. Seine etwa 160 Teilnehmer verabschiedeten nach dreitägigen Beratungen den „Freudenstädter

Aufruf“, in dem sie eindringlich zur Sammlung „bibel- und bekenntnistreuer Kräfte aus allen Konfessionen“ in einer „Bekenntnisökumene“ aufrufen (Diakrisis 2/2004, S.215).

--> *Dieser Vorgang ist ein weiterer Beleg für die Diagnose, die auf dem Bekenntnistag in Bad Salzuflen für einen Großteil der evangelikalen Bewegung formuliert wurde (siehe den Bericht auf S. 25-29). In früheren Jahren standen sich die Evangelische Allianz und weite Teile der Konferenz Bekennender Gemeinschaften bisweilen kritisch gegenüber. Die beiderseits betriebene Öffnung gegenüber der Katholischen Kirche schafft nun ein gemeinsames Interesse, das durch den „Ökumenischen Bekenntnis-kongreß“ in der Allianz-Zentrale besiegelt wird. Ein weiteres Alarmsignal für den weiteren Weg der Evangelikalen!*

### **„Lebendige Gemeinde“ in Bayern: Kontroverse über Bekenntnisökumene**

In der letzten Ausgabe der BK (Nr.22, S.20ff.) veröffentlichten wir einen kritischen Beitrag zur sogenannten „Bekenntnisökumene“, die u.a. von Peter Beyerhaus propagiert wird. Dabei fordern er und andere ein „Zusammengehen glaubenstreuer Christen aller Konfessionen und Denominationen“. In unserem Artikel wiesen wir darauf hin, daß inzwischen auch andere Organisationen des konservativen Protestantismus auf den „Ökumenezug aufzuspringen scheinen“. Als Beispiel wurde die Arbeitsgemeinschaft *Lebendige Gemeinde Bayern* (Brunnthal) genannt, in deren Publikationsorgan der Freudenstädter Aufruf zugunsten einer Bekenntnisökumene abgedruckt worden war.

Inzwischen hat man aus Kreisen der Arbeitsgemeinschaft *Lebendige Gemeinde* Kontakt mit der „Bekennenden Kirche“ aufgenommen und darauf hingewiesen, daß die ökumenefreundliche Veröffentlichung im Informationsbrief der Organisation gegen den Willen nicht weniger Mitglieder des Leitungskreises erfolgt sei. Diese hätten die Schriftleitung eindringlich vor einer einseitigen Darstellung des „Freudenstädter Aufrufs“ sowie der Erklärung von Beyerhaus im Informationsbrief gewarnt. Die Veröffentlichung habe im Leitungskreis zu einer heftigen Kontroverse geführt; die Mehrheit der Mitglieder des Leitungskreises stehe den ökumenischen Aktivitäten von Beyerhaus nach wie vor ablehnend gegenüber.

### **Lutherischer Weltbund: Reformationsjubiläum als ökumenisches Projekt**

(Quelle: selk-news / selk\_news@selk.de ) Das 500-jährige Jubiläum der Reformation soll in ökumenischer Gemeinsamkeit begangen werden. Diese Planung für das Jahr 2017 wurde anläßlich eines Treffens zwischen dem Ökumenestab des Lutherischen Weltbundes (LWB) und dem Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen bekanntgegeben. Anläßlich des Treffens der Dialogkommission, die im November in Rom zusammentrat, wurde die siebenköpfige LWB-Delegation

auch zu einer Privataudienz von Papst Benedikt XVI empfangen. Dabei habe der Papst die Sorge geäußert, daß das gemeinsame Erbe von Lutheranern und Katholiken unterminiert werden könnte.

In der Sitzung der Dialogkommission betonte der Generalsekretär des LWB, Ishmael Noko, wie wichtig ihm ein von Lutheranern und Römischen Katholiken gemeinsam begangenes Reformationsjubiläum sei. Es gehe den Lutheranern nicht darum, der Geburtsstunde der Lutherischen Kirche, sondern der durch die Reformatoren angestoßenen fortwährenden Erneuerung der Kirche zu gedenken.

--> *Die Unterwerfungsgeste des LWB ist ein Beispiel dafür, wie man sich selbst den Teppich unter den Füßen wegzieht. Anstatt die reformatorische Identität gegenüber römischen Vereinnahmungsversuchen zu behaupten, redet man sich ein, das evangelische Anliegen habe bereits zur substantiellen Veränderung der Römischen Kirche geführt. Der deutlichste Gegenbeweis dieser Illusion ist der Papst selbst. Seine listig geäußerte Sorge um das gemeinsame – also vorreformatorische! – Erbe, sollte wohl so verstanden werden, daß die reformatorische Revolution in der Sache viel Entscheidendes nicht verändert habe.*

### **Papst Benedikt XVI. bekräftigt Ablass und Marienverehrung**

ROM, 30. November 2005 (ZENIT.org).- Aus Anlaß des 40-jährigen Jubiläums des Abschlusses des Zweiten Vatikanischen Konzils wird die Kirche auf Anweisung Papst Benedikts XVI. am 8. Dezember den Gläubigen die Möglichkeit schenken, einen vollkommenen Ablass zu erwerben. An diesem Tag feiert die Kirche das Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria.

Ein diesbezügliches Dekret wurde am Dienstag vom Heiligen Stuhl veröffentlicht. Es enthält unter anderem einen sehnlichen Wunsch Papst Benedikts XVI.: daß alle Gläubigen geistig mit ihm verbunden sein mögen, wenn er gemäß römischer Tradition am 8. Dezember vor der Muttergottesstatue auf der Piazza di Spagna der unbefleckten Jungfrau Maria öffentlich huldigen wird – "damit sich alle Gläubigen im Namen der gemeinsamen Mutter versammeln, ihren Glauben stärken, sich mit größerer Hingabe Christus anschließen und ihre Brüder tiefer lieben".

Außerdem wird im Dokument daran erinnert, daß die Gläubigen "mit den üblichen Voraussetzungen (sakramentale Beichte, Empfang der heiligen Eucharistie und Gebet für die Anliegen des Papstes) sowie mit einem Geist, dem die Sünde fern liegt, am kommenden Hochfest der Unbefleckten Empfängnis einen vollkommenen Ablass erlangen können, wenn sie an einem heiligen Ritus zu Ehren der Jungfrau Maria teilnehmen oder zumindest ein öffentliches Bekenntnis ihrer Marienfrömmigkeit vor einem Bild der Unbefleckten Empfängnis ablegen, das zur öffentlichen Verehrung aufgestellt wurde, indem sie das Vater Unser, das Glaubensbekenntnis und eine beliebige Anrufung an die Unbefleckte Empfängnis beten."

Diejenigen, die "aufgrund einer Krankheit oder eines anderen zulässigen Grundes" nicht imstande sind, an einem öffentlichen Ritus teilzunehmen oder ein Bild der

Jungfrau Maria zu verehren, "können dieselbe Ablaßnade im eigenen Haus oder an jenem Ort empfangen, wo sie sich aufhalten, wenn sie sich – mit einem Geist, dem die Sünde fern liegt, und mit dem festen Vorsatz, die nötigen Voraussetzungen so bald wie möglich zu erfüllen – geistig und willentlich mit den Intentionen des Papstes verbinden, zur Unbefleckten Empfängnis beten und das Vater Unser und das Glaubensbekenntnis sprechen".

Am 8. Dezember 1965, so der historische Anlaß des Hochfestes, erwies Papst Paul VI. beim Abschluß des Ökumenischen Konzils der Jungfrau Maria, die als Mutter Christi zugleich Mutter Gottes und geistige Mutter aller Gläubigen ist, feierlich die Ehre.

--> *Diese Meldung wurde dem offiziellen römisch-katholischen Nachrichtendienst ZENIT entnommen. Sie belegt einmal mehr, daß der neue Papst die alten Irrlehren der Römischen Kirche nicht nur duldet, sondern bekräftigt. In diesem Papst aber sehen die „Bekenntnis-Ökumeniker“ einen großen Hoffnungsträger für gemeinsame Zukunftspläne. Die bekennenden Christen sind gut beraten, ihr evangeliumsgemässes (also evangelisches) Erbe nicht auf dem Altar strategischer Koalitionen zu opfern. Es steht mehr auf dem Spiel als kirchenpolitische Optionen! - Während Papst Benedikt einerseits die Evangelikalen umwirbt und andererseits den klassischen Katholizismus bekräftigt, kann er zugleich eine neue Brücke zu Hans Küng schlagen, der sich zur Zeit vor allem für ein gemeinsames „Weltethos“ der Religionen einsetzt. Ende September war Küng zu einer Audienz geladen, die von der Presse allgemein als „Sensation“ gefeiert wurde. Der "Kölner Stadt-Anzeiger" kommentierte: "Sicher ist, daß Küng und Benedikt einander Respekt bekundet haben. Schon das ist Nachricht genug. Die positive Würdigung gilt Küngs ... Arbeit am "Weltethos", an einem gemeinsamen ethisch-moralischen Fundament der großen Weltreligionen... Genau in diesem Punkt treffen sich die beiden." Was bedeutet Ratzingers Geste für sein Verständnis der Religionsfrage? In der nächsten BK wollen wir noch einmal auf das Treffen Ratzinger/Küng zurückkommen.*

### **Das müssen Sie gelesen haben...**

**C. F. W. Walther: Bei Gott ist vielmehr Gnade. Über den Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium. 10 Vorlesungen. Zwickau: Concordia Verlag, 2004.**

Carl Ferdinand Wilhelm Walther (1811-87) war der Begründer der Ev.-Luth. Missouri-synode in Nordamerika, die aus Gemeinden von deutschen Auswanderern gebildet wurde. Sie hatten sich in Deutschland dem Druck der preußischen Union und dem Liberalismus in den Kirchen widersetzt und waren um ihres Glaubensbekenntnisses willen ausgewandert. Diese Gemeinden haben die gleichen Wurzeln wie die lutherischen Freikirchen in Deutschland. Das vorliegende Buch ist eine von

Gottfried Herrmann bearbeitete Auswahl aus dem bekannten Werk Walthers, Die rechte Unterscheidung von Gesetz und Evangelium (1897), das durch einen Nachdruck aus dem Jahre 1946 in Deutschland nochmals große Bekanntheit erlangte. Es ist keine Frage, daß mit der Unterscheidung von Gesetz und Evangelium ein Hauptanliegen der Reformation angesprochen wird. Damit wird die biblische, von Paulus formulierte Wahrheit aufgenommen und zur Geltung gebracht, daß der Buchstabe tötet, der Geist aber lebendig mache. In großer Klarheit wird hier das Gesetz reklamiert als Gottes heiliges Wort, das den Sünder in seiner Selbstsicherheit und Trägheit aufweckt und ihm das Todesurteil Gottes verkündigt. In derselben Klarheit wird das Evangelium von der freien, unbedingten und von keinem Gesetz zu kompromittierenden Gnade gelehrt, das dem Menschen die Vergebung der Sünden verkündigt und ihn im Glauben gewiß macht. Walther vermittelt die für die evangelische Predigt und Seelsorge ganz wesentliche und kategoriale Unterscheidung von Gesetz und Evangelium. Er kritisiert auf diesem Hintergrund zu Recht die Vermischung beider im Katholizismus und sogar in Teilen des Pietismus. Hier gibt es auch für die vom Optimismus der Erweckungsbewegung geprägten neoevangelikalen Kreise heilsame Dinge zu lernen, und besonders Prediger und Mitarbeiter sollten das hier Gesagte zu Herzen nehmen. - Das Buch bringt freilich nicht alles zur Geltung, was im Blick auf das Gesetz Gottes zu sagen ist, aber es diskutiert einen für die reformatorische Predigt und Seelsorge ganz wesentlichen Aspekt.

Bernhard Kaiser

### **Frans Bakker, Wie wir beten dürfen, Reformatorischer Verlag: Hamburg 2004**

Ein Schatz ist dieses Buch für jeden, der sich mit dem Thema Gebet auseinandersetzen will. Das gilt sowohl für den Anfänger als auch für den, der sich schon länger damit befaßt hat. Frans Bakker selbst ist ein schon früh verstorbener Pastor einer reformierten Gemeinde in den Niederlanden. Nach dem „zweiten Anlauf“ wurde er zum Theologiestudium zugelassen und trat 1956 sein Pastorenamt an. Jedoch starb er schon kurze Zeit später. Mit diesem Predigtband hinterläßt er wertvolle Anweisungen für jeden Beter. Es geht ihm vor allem um die innere Haltung des Betenden, der sich ganz auf Gott wirft. Überzeugend legt er nahe, wie der Sünder in sich selbst keine Grundlage hat und allein auf die Gnade angewiesen ist. Er scheut sich nicht, Sünde beim Namen zu nennen und darauf aufmerksam zu machen, wie rechtes Bitten geschieht. Deutlich wird, daß Christus allein die Grundlage jeden Gebets sein muß - und wie sich diese Voraussetzung auf den Beter auswirkt. Gott ist es, der im Zentrum des Gebets stehen soll.

Für unsere heutige Zeit ist das Buch eine Seltenheit in der Art und Weise, wie es von der Wahrheit spricht und die Grundlagen des Gebets ausbreitet. Es ist biblische Botschaft, die das Gebet vertiefen soll und unseren Blick im Gebet auf Gott

ausrichten soll. Der Rezensent ist überzeugt, daß Bakkers Werk jedem eifrigen und offenen Leser gewinnbringende Stunden beschern wird.

Peter Neudorf (Student an der ART)

### **Lothar Gassmann (Hg.), Kleines Ökumene-Handbuch, hg. im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft für Religiöse Fragen (ARF), Schacht-Audorf 2005**

Die ARF versteht sich als bibeltreues Gegenüber zur EZW (Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen). Während letztere den theologischen Vorgaben der landeskirchlichen Mehrheitsmeinung verpflichtet ist, will die ARF mit konsequent-biblischen Maßstäben aktuelle religiöse Entwicklungen beobachten, bewerten und an der Gemeindebasis in leicht verständlicher Form darüber informieren. Diesem Anliegen dient auch eine Reihe kleinerer Handbücher, in der jetzt das Werk zur Ökumene-Thematik erschienen ist. Dabei wird der Herausgeber, Lothar Gassmann, von weiteren Autoren unterstützt, zu denen u.a. Marc Dannlowski, Hans-Werner Deppe und Ulrich Skambraks gehören. In Form eines Lexikons finden sich Stichworte von „Abrahamitische Religionen“ bis „Zeitgeist“. Dazwischen wird die „ACK“ genauso verhandelt wie der „Buddhismus“, „Charta Oecumenica“, „Taizé“, „Weltethos“ – um nur einige Beispiele zu nennen. Im Anhang finden sich Aufsätze wie der von Ulrich Skambraks über „Die Stunde der Konservativen“.

Wer kurzgefaßte und dennoch fundierte Informationen über die aktuellen ökumenischen Entwicklungen sucht – und dabei besonders an den Auswirkungen auf die evangelikale Szene interessiert ist – sollte zum vorliegenden Handbuch greifen. Weitere Veröffentlichungen in dieser Reihe: Kleines Sekten-Handbuch, Kleines Kirchen-Handbuch, Kleines Endzeit-Handbuch. (wn)

**Neues von der ART**  
**[www.reformatio.de](http://www.reformatio.de)**

### **ART hat neuen Leiter – und ein neues Blockkurs-System**

Wie bereits in verschiedenen Pressemeldungen und einem Rundbrief mitgeteilt wurde, hat die ART einen neuen Leiter. Seit September übt Wolfgang Nestvogel dieses Amt aus. Er ersetzt damit den bisherigen Rektor Bernhard Kaiser, der zum April kommenden Jahres aus dem Dienst an der ART ausscheidet und in ein anderes Aufgabenfeld wechseln wird. Das Amt des Studienleiters wird weiterhin von Jürgen-Burkhard Klautke wahrgenommen. Auch die Struktur des Studiums hat sich mit Beginn des laufenden Wintersemesters an einem entscheidenden Punkt verändert: Die Mehrzahl der Vorlesungen und Seminare wird jetzt in Form von einwöchigen Blockkursen unterrichtet. Damit sind auch Studenten anderer Akademien, Fachrichtungen und Universitäten eingeladen, spezielle Lehrangebote

der ART zu belegen, die sie besonders interessieren. Darüber hinaus können Pastoren, Missionare, Mitarbeiter aus Gemeinden und weitere theologisch Interessierte die Blockkurse zur Fortbildung nutzen. Die Seminare beginnen in der Regel jeweils am Montag (14 Uhr) und enden am Freitag. Die ersten Veranstaltungen in dieser Form finden seit Oktober statt – und der bisherige Verlauf sowie die Reaktionen bei den Teilnehmern sind für die Leitung der Akademie eine echte Ermutigung. **Informationen zu den Blockkursen können über die Homepage der ART und über das Sekretariat eingeholt werden.** Auch kurzfristige Anmeldung ist in vielen Fällen möglich.

### **Eröffnungsfeier zum Wintersemester: ART weiterhin unverzichtbar**

„Die Arbeit der ART ist für die geistliche Situation in Deutschland unverzichtbar.“ Das betonte der neue Leiter im Rahmen der Eröffnungsfeier zum Wintersemester, die am 15. Oktober in der Aula der Lutherschule stattfand. Als Begründung führte Nestvogel an, daß die Akademie das einzige theologische Institut in Deutschland sei, das „auf der Ebene der akademischen Auseinandersetzung gegen jenen Strom schwimmt, der uns mit den Wellen des Neoevangelikalismus entgegenkommt“. Die ART lebe nicht von der Negation: „Aber gerade weil wir uns positiv der Bibeltreue verpflichtet wissen, der reformatorischen Position, sind wir in unserem Gewissen gebunden. Darum können wir nicht anders, als bestimmten Tendenzen, die sich während der letzten Jahre in der evangelikalen Welt ausgebreitet haben, entgegenzutreten. Das geschieht durch theologische Forschungsarbeit, durch Vorträge und Publikationen – und durch das, was wir unseren Studenten weitergeben.“ Als Beispiele solcher Tendenzen nannte der Theologe „das Verhältnis der Evangelikalen zum theologischen System der römisch-katholischen Kirche“ und die „Überschwemmung der Gemeinden mit pragmatischen Konzepten für den Gemeindeaufbau“. Den akademischen Festvortrag über den Zusammenhang von Glaube und Erfahrung hielt Professor Uwe-Martin Schmidt (Komarno/Slowakei), der an der ART das Fach Missionswissenschaft unterrichtet. Zuvor hatte im Gottesdienst der holländische Theologe Jochem Douma über Psalm 11 gepredigt. Der emeritierte Professor für Christliche Ethik amtiert seit Gründung der ART als Vorsitzender ihres Kuratoriums.

### **„Hoher Besuch“: Russischer Allianz-Chef spricht an der ART**

Die Evangelische Allianz in Rußland verfolgt gegenüber der Charismatischen Bewegung einen anderen Kurs als die Evangelische Allianz Deutschlands (DEA). Die jüngere Geschichte habe gezeigt, daß Charismatiker vielfach Spaltungen in die Gemeinden hineingetragen hätten, deshalb sei es nicht geboten, sich für eine engere Kooperation mit ihnen zu öffnen. Das erklärte der russische Allianz-Chef, Dr. Wladimir Ragusow (Moskau), der im Rahmen einer Deutschlandreise die *Akademie für Reformatorische Theologie* (ART) in Marburg besuchte. Der Theologe

leitet ein Institut der Baptisten in Moskau. In seinem Vortrag über „Evangelisation im heutigen Rußland“ diagnostizierte Ragusow gravierende wirtschaftliche und ethische Probleme in seiner Heimat. Auch die Freiheit zur Evangelisation werde an manchen Stellen eingeschränkt, es gebe eine enge Kooperation zwischen der Orthodoxen Kirche und dem Staatsapparat. Ein weiteres Problem sei das Eindringen von Aberglauben und Schamanismus sogar in vermeintlich christliche Kreise. Dennoch erlebe man auch unter schwierigen äußeren Umständen einen „geöffneten“ Himmel. Jedes Jahr entstünden viele neue Gemeinden und junge Menschen seien bereit, sich auch unter großen Entbehrungen als Missionare aussenden zu lassen. Im Mai nächsten Jahres wird der Allianz-Vorsitzende gemeinsam mit den ART-Dozenten Wolfgang Nestvogel und Jürgen-Burkhard Klautke an einer christlichen Ärztekonzferenz in Samara (Rußland) teilnehmen. Ragusow hatte die beiden deutschen Theologen bereits bei ähnlichen Veranstaltungen in Moskau und Odessa (Ukraine) übersetzt.

### **Neue Kontonummern der ART**

Deutschland:

Volksbank Mittelhessen eG, Konto-Nr.:  
183 141 00, BLZ 513 900 00,  
BIC-Code: GENODE51G11, IBAN: DE68  
5139 0000 0018 3141 00

Schweiz:

Raiffeisenbank Schaffhausen, Konto-  
Nr.: 81206.23, Bankclearing: 81344,  
IBAN: CH54 8134 4000 0081 20623,  
SWIFT-Code: RAISCH 22

**Sekretariat:** Frau Kamm, Lahnstraße 2, 35037 Marburg/Lahn

Telefon: 06421-59085630 • Fax: 06421-5908639

E-Mail: [art@reformatio.de](mailto:art@reformatio.de) • Homepage: [www.reformatio.de](http://www.reformatio.de)